Pfarreiengemeinschaft Neuss-Mitte

St. Quirin
Hl. Dreikönige
St. Pius
St. Marien

An Wegkreuzungen
Unser Pfarrbrief Sommer 2014

Pfarreiengemeinschaft Neuss-Mitte

St. Quirin – Hl. Dreikönige – St. Pius X. – St. Marien

Regelmäßige Messfeiern

Samstag

St. Pius	17:30 Uhr	Sonntagvorabendmesse
St. Kamillus	17:30 Uhr	Sonntagvorabendmesse
St. Quirin	19:00 Uhr	Sonntagvorabendmesse
Hl. Dreikönige	19:00 Uhr	Sonntagvorabendmesse

Sonntag

Marienberg	8:00 Uhr	Hl. Messe
St. Barbara	8:45 Uhr	Hl. Messe
St. Quirin	10:00 Uhr	Lateinisches Hochamt
St. Marien	10:00 Uhr	Familienmesse
St. Pius	10:00 Uhr	Familienmesse am 1., 3., 5. Sonntag im Monat
Hl. Dreikönige	10:00 Uhr	Familienmesse am 2. + 4. Sonntag im Monat
St. Quirin	11:30 Uhr	Familienmesse
Hl. Dreikönige	11:30 Uhr	Hl. Messe
St. Marien	11:30 Uhr	Hl. Messe
St. Marien	18:00 Uhr	Hl. Messe
St. Pius	18:00 Uhr	Jugendmesse am 2. Sonntag im Monat

Montag

St. Marien	9:00 Uhr	Hl. Messe
St. Sebastian	11:30 Uhr	Hl. Messe
Hl. Dreikönige	18:00 Uhr	Hl. Messe

Dienstag

St. Pius	9:00 Uhr	kfd-Messe
St. Kamillus	9:00 Uhr	Hl. Messe
St. Sebastian	11:30 Uhr	Hl. Messe
St. Quirin	18:00 Uhr	Hl. Messe

Mittwoch

St. Quirin	9:00 Uhr	kfd-Messe
St. Marien	9:00 Uhr	kfd-Messe
St. Sebastian	11:30 Uhr	Hl. Messe
Herz-Jesu	16:00 Uhr	Hl. Messe
St. Barbara	18:00 Uhr	Hl. Messe

Donnerstag

Hl. Dreikönige	9:00 Uhr	kfd-Messe
St. Sebastian	11:30 Uhr	Hl. Messe
St. Marien	18:00 Uhr	Hl. Messe

Freitag

St. Marien	9:00 Uhr	Hl. Messe
St. Sebastian	11:30 Uhr	Hl. Messe
St. Quirin	18:00 Uhr	Hl. Messe
St. Pius	18:00 Uhr	Hl. Messe

Samstag

St. Sebastian	11:30 Uhr	Hl. Messe

Bitte beachten Sie die gemeinsamen Pfarrnachrichten, in denen Abweichungen veröffentlicht werden.

Gottesdienste in den Ordens- oder Krankenhäusern werden per Aushang an den jeweiligen Kirchen bekannt gemacht und können bei den Gemeinschaften erfragt werden.

Wussten Sie schon, dass unsere Pfarrkirchen jeden Tag zwischen 8:30 Uhr und 18 Uhr zum Besuch und zum stillen Gebet geöffnet sind?

In den Sommerferien (5.7.-19.8.2014) entfallen folgende Messfeiern:

Sonntag

St. Marien	10:00 Uhr	Familienmesse
St. Quirin	11:30 Uhr	Familienmesse
St. Pius	18:00 Uhr	Jugendmesse

Mittwoch

Herz-Jesu	16:00 Uhr	Hl. Messe

Am Schützenfest-Wochenende (30./31.8.2014) gilt eine geänderte Gottesdienstordnung.
Die Abweichungen entnehmen Sie bitte den Pfarrnachrichten.

Impressum

Das Impressum dieses Pfarrbriefs finden Sie auf S. 17.

„An Wegkreuzungen“

Liebe Leserinnen und Leser,

heute gibt es zum Glück ein Navigationsgerät in vielen Autos – ich habe auch solch ein Gerät und verlasse mich gerne bei den verschiedenen Fahrten auf die Ansage und das Kartenmaterial. Meistens komme ich damit auch gut an mein Ziel. Wenn allerdings in fremden Städten die Seitenstraßen nah beieinander liegen oder mehrere Fahrspuren sich teilen und verzweigt sind, dann verwirrt die Stimme doch manchmal, wenn sie auffordert: „Jetzt rechts abbiegen“. Das „Jetzt“ ist dann meistens erst in 100 Metern. Man merkt das aber erst, wenn man falsch abgebogen ist und die Stimme auffordert „Wenn möglich, bitte wenden!“

Wegkreuzungen sind oft Entscheidungspunkte. Das ist nicht nur im Straßenverkehr so. Wenn man die Stadt kennt, weiß man selber, welcher Weg der Beste ist. Oder man kann sich vorher den Stadtplan gut ansehen. Auch bei manchen Lebensentscheidungen ist es einfach besser, wenn man sich vorher mit der Fragestellung auseinander gesetzt hat. Dann ist die Gefahr kleiner, in die falsche Richtung zu laufen.

Jugendliche habe ich mal bei Schulbesinnungstagen aufgefordert, ihren bisherigen Lebensweg aufzumalen und besondere Wegkreuzungen einzuzeichnen. Es war interessant, welche Momente im Leben der Jugendlichen besonders wichtig waren. Schulabschluss, Studienbeginn, das erste eigene Zimmer, eine besondere Reise, das sind wichtige Wegmarkierungen.

Auf unserem Lebensweg begegnen uns viele Menschen. An Wegkreuzungen können Mitmenschen einem helfen, indem sie einen Rat geben, in welche Richtung es am besten weiter geht. Wenn ich auf mein Leben sehe, dann sind sicher die Begegnungen mit wichtigen Menschen entscheidend gewesen. Oft merkt man das erst nachher. Mein Lebensweg hat mich inzwischen in viele verschiedene Städte gebracht. Nicht ein Navigationsgerät, sondern das Wort des Bischofs hat mich an manchen Kreuzungen in die Richtung geschickt, in die ich dann gegangen bin. Das entbindet wie beim Autofahren nicht davon, selber mitzudenken.

Ich wünsche Ihnen allen, dass Sie an Wegkreuzungen Ihres Lebens immer die richtige Entscheidung treffen. Und wenn es doch der falsche Weg war, dass Sie den Mut haben umzukehren. Viele Grüße und einen schönen Sommer, das wünscht Ihnen,

Ihr Pastor und Oberpfarrer

J. Assmann, OPf.

Msgr. Guido Assmann

Achtsam auf dem Weg

„Im Wald zwei Wege boten sich mir dar,
und ich nahm den, der weniger betreten war.
Und dies änderte mein Leben."
Robert Frost

Auf unserem Lebensweg geraten wir immer wieder an Wegkreuzungen.
Wie geht es dann weiter? Bleiben wir auf dem einmal eingeschlagenen Weg? Kehren wir um? Wählen wir einen neuen Weg? Wir müssen uns entscheiden.
Hilfen bei der Entscheidung können uns Wegweiser geben. Wenn wir achtsam unseren Lebensweg gehen, finden wir sie.

Dankbar kann ich im Rückblick dafür sein, wo ich an wichtigen Wegkreuzungen meines Lebens Menschen begegnet bin, die für mich gute Wegweiser waren.
Es waren meist aufrechte, gerade und authentische Menschen, die ein wirkliches Interesse an mir und meinem persönlichen Weg hatten. Menschen, die zuhören konnten, die sich nicht selbst in den Mittelpunkt gestellt, sondern auf einen größeren Horizont verwiesen haben, in dem sich Individualität und Persönlichkeit entfalten können.

Auch Bücher, Texte, Worte – wie etwa die anfangs zitierten Verse –, Lieder oder Filme waren und sind für mich Wegweiser. Sie rühren etwas in mir an, sie bewegen mich, fordern mich heraus und lassen mich Neues entdecken von der Fülle und Weite des Lebens, in der Gott selbst wohnt und lebendig ist.

In diesem Sinne hat es auch folgender Text „in sich", den ich abschließend in Auszügen zitieren möchte. Ich finde, dass seine einzelnen Sätze wie Wegweiser sind, die uns als Kirche vergegenwärtigen, was wir sind und sein können.
Der verstorbene Kardinal Franz König schrieb einmal:
„Die Kirche Christi sei: Eine einladende Kirche. Eine Kirche der offenen Türen. Eine wärmende, mütterliche Kirche. Eine Kirche der Generationen. Eine Kirche der Toten, der Lebenden und der Ungeborenen [...] Eine Kirche des Verstehens und Mitfühlens, des Mitdenkens, des Mitfreuens und Mitleidens [...] Eine Kirche, der nichts fremd ist und die nicht fremd tut. Eine menschliche Kirche, eine Kirche für uns [...] Eine Kirche, die die Menschen dort aufsucht, wo sie sind: bei der Arbeit und beim Vergnügen, beim Fabriktor und auf dem Fußballplatz, in den vier Wänden des Hauses. Eine Kirche der festlichen Tage und eine Kirche des täglichen Kleinkrams [...] Eine Kirche, die nicht politisiert. Eine Kirche, die nicht moralisiert [...] Eine Kirche der Kleinen, der Armen und Erfolglosen, Mühseligen und Beladenen, der Scheiternden und Gescheiterten - im Leben, im Beruf, in der Ehe. Eine Kirche derer, die im Schatten stehen, der Weinenden, der Trauernden. Eine Kirche der Würdigen, aber auch der Unwürdigen, der Heiligen, aber auch der Sünder. Eine Kirche nicht der frommen Sprüche, sondern der stillen, helfenden Tat. Eine Kirche des Volkes."

Michael Thiele, Diakon
Foto: Bernhard Wehres

Biel 30 min
Moosfluh 45 min
Riederfurka 1 h 45
Biel 30 min
Bettmeralp 1 h 30
Roti Chumme 1 h
Märjela Cletscherstube 2 h
Fiescheralp Kühboden 3 h 20
Fiescheralp Kühboden 45 min
Schönbiel 20 min
Bättmer-Hitta 35 min
Lax 2 h 30
Bettmersee 55 min
Bettmeralp 1 h 15
Bettmerhorn Bergst. 30 min
39
39
SOS
14

Ökumenische Notfallseelsorge im Rhein-Kreis Neuss

Gerade war die Welt noch in Ordnung. Das ältere Ehepaar verbrachte den Abend gemeinsam zu Hause. Doch dann plötzlich er: Herzinfarkt – tot. Rettungswagen, Notarzt, Kripo (wie immer bei ungeklärtem Todesfällen) – und mittendrin die Ehefrau, sprachlos, fassungslos, hilflos. Die Rettungskräfte müssen irgendwann abziehen, aber sie haben vorher die Notfallseelsorge alarmiert. Eine Seelsorgerin und ein Seelsorgeassistent bleiben bei der Frau, halten ihre Trauer mit aus, helfen, Dinge zu organisieren, leisten menschlichen Beistand, ermöglichen ein Abschiednehmen vom Verstorbenen, bevor der Beerdigungsunternehmer den Leichnam abholt.

Es hat einen tödlichen Verkehrsunfall gegeben. Den Angehörigen muss die schreckliche Nachricht überbracht werden – eine hoheitliche Aufgabe der Polizei. Die Beamten rufen zur Unterstützung ein Notfallseelsorgeteam. Wenn die Polizisten ihre schwere Aufgabe erfüllt haben, bleiben der Seelsorger und die Seelsorgeassistentin bei den Angehörigen, solange sie ersten Beistand brauchen.

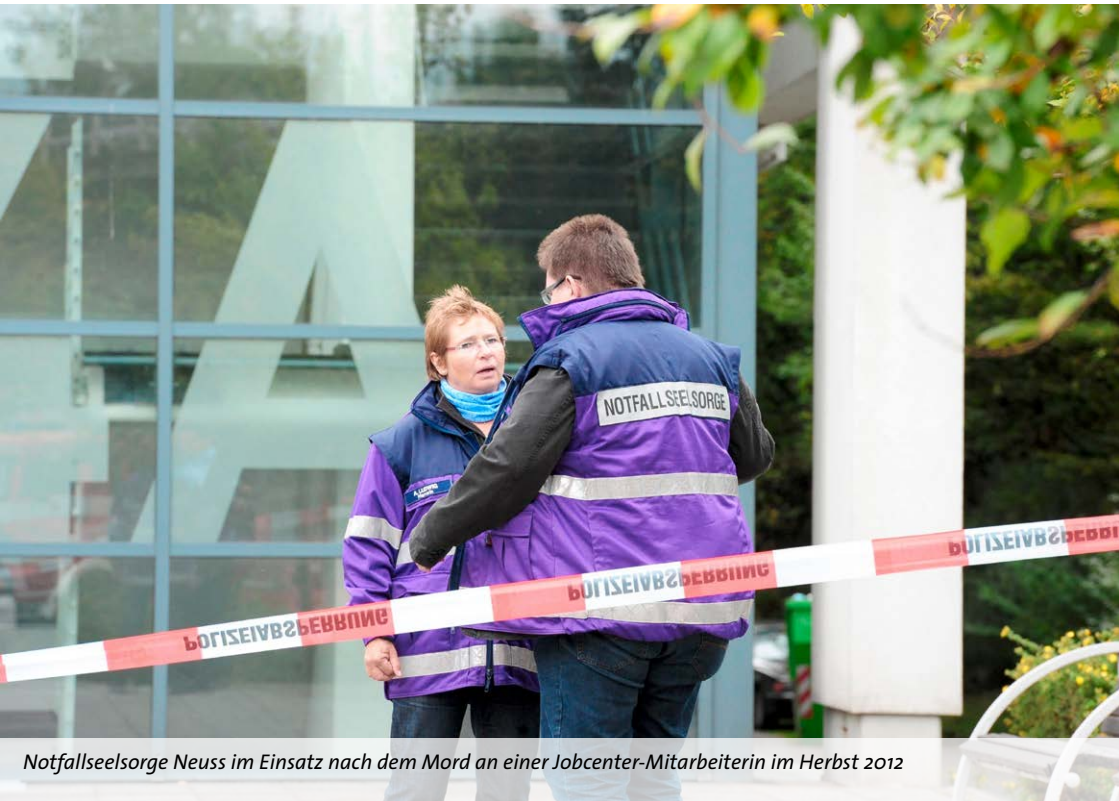
Im Werksgelände hat es einen tödlichen Betriebsunfall gegeben. Die Kolleginnen und Kollegen haben alles mit ansehen müssen. Sie stehen unter dem Schock des tragischen Ereignisses. Die Kreisleitstelle fordert ein Team von Seelsorgerinnen und Seelsorgern an, der Einsatzkoordinator der Notfallseelsorge telefoniert, bis er zusätzlich zum Zweier - Team (Seelsorger/in u. Assistent/in), das Bereitschaft hat, genügend Seelsorger und Seelsorgerinnen zusammen hat und organisiert, wie sie zum Einsatzort kommen. Dort sammeln sie die Kollegen zum Gespräch, halten eventuell eine kleine Andacht oder halten einfach die Fassungslosigkeit mit aus.

Drei Beispiele, wie sie im Dienst der Notfallseelsorge (NFS) immer wieder vorkommen. Seit Ende 1999 gibt es die Ökumenische Notfallseelsorge in Neuss, zunächst in Kooperation mit dem Roten Kreuz und nur für das Stadtgebiet Neuss. Inzwischen hat sich das Einsatzgebiet auf den gesamten Rhein-Kreis Neuss ausgeweitet und wird gemeinsam getragen von der evangelischen Kirche (Kirchenkreis Gladbach/Neuss) und der katholischen Kirche (Kreisdekanat Neuss). Eine evangelische Pfarrerin und ein katholischer Pfarrer sind von ihren jeweiligen Kirchen neben ihrer Haupttätigkeit mit der Leitung der NFS beauftragt und bilden zusammen mit anderen Verantwortlichen das Leitungsteam.

Z.Zt. übernehmen 25 Seelsorgerinnen und Seelsorger den Bereitschaftsdienst nach einem monatlich neu erstellten Plan. Es sind z.T. hauptamtliche Seelsorger, die diesen Dienst zusätzlich zu ihren übrigen Aufgaben übernehmen oder Ehrenamtliche, die für diesen Dienst eigens geschult werden. Unterstützt werden sie in ihrem Dienst durch 15 Seelsorgeassistent/inn/en, meist Freiwillige aus den Rettungsdiensten, die diese Aufgabe in ihrer Freizeit übernehmen. Die ökumenische NFS Neuss hat ein eigenes Auto, mit dem der Weg zur Einsatzstelle zurückgelegt wird, sobald eine Alarmierung

durch die Kreisleitstelle erfolgt ist. Anschaffung und Unterhalt dieses Wagens (Benzinkosten!!!) sind neben dem finanziellen Beitrag der beiden Kirchen nur durch Spenden möglich.
2013 hatte die Ökumenische NFS Neuss ca. 200 Einsätze, in diesem Jahr sind es schon 66. Jeder Einsatz ist für das Team, das ausrückt, eine große Herausforderung: In welche Situation werden wir kommen? Auf welche Menschen werden wir treffen? Wie werden sie reagieren? Wie kann unsere Hilfe aussehen? Die Reaktionen von Menschen, für die wir in schweren Stunden da waren, sowie das Echo von Polizei, Rettungsdiensten und Feuerwehr, mit denen wir vor Ort eng zusammenarbeiten, zeigt uns, dass wir einen wichtigen Dienst für die Menschen in tragischen Ausnahmesituationen wahrnehmen und so auch ein Stück vom Grundauftrag der Kirche erlebbar machen.

Wolfgang Vossen, Pfr.
Katholischer Koordinator
für die Ökumenische Notfallseelsorge Neuss
Foto: NGZ/Lothar Berns



Notfallseelsorge Neuss im Einsatz nach dem Mord an einer Jobcenter-Mitarbeiterin im Herbst 2012

Edith Stein an Wegkreuzungen

Kaum geboren, verlor Edith Stein ihren Vater. Die Mutter blieb allein mit ihren vielen Kindern zurück. Das war der erste Tiefschlag für die Familie.

Selbstbewusst wie Edith war, entschied sie sich durch ein Studium, das Leben in den Griff zu bekommen, damals für eine Frau keine Selbstverständlichkeit. Schon als junger Mensch zweifelte sie an der Tragfähigkeit ihres von den Eltern übernommenen jüdischen Glaubens. Glaube und Zweifel bestimmten ihr junges Leben. Schließlich verlor sie ihren Glauben und wurde Atheistin.

Obwohl sie zunächst Erfolge im Studium hatte - sie promovierte und wurde zum Doktor der Philosophie ernannt - zeigte sich bald, dass sich im Zuge des Zeitgeistes immer höhere Hindernisse auf dem Weg ihrer Karriere auftürmten. Eine angestrebte Professur wurde ihr von den Nationalsozialisten versagt. Beruflich und auch menschlich häuften sich Enttäuschungen. Sie zweifelte aufgrund dieser Erfahrungen, beruflichen Erfolg erlangen zu können. Auch in ihrer Liebe wurde sie mehrfach enttäuscht.

So geriet sie in eine tiefe Lebenskrise. Letztlich ist nicht bekannt, welche Kraft ihr erwuchs zu der Entscheidung, sich taufen zu lassen und Christin zu werden. Die „dunkle Nacht" der Teresia von Avila mag eine Rolle an dieser Kreuzung ihres Lebensweges gespielt haben, bestimmt jedoch ihre vielen Enttäuschungen in Beruf und Liebe.

Immer wieder stand Edith Stein vor der Frage, in welche Richtung sie sich entscheiden konnte und musste. Die gesellschaftlich-politischen Bedrohungen kamen immer näher, obwohl sie sich zeitweise als Lehrerin sicher wähnte.

Was sie schließlich bewog, in den Orden der Karmeliterinnen einzutreten, bleibt ihr persönliches Geheimnis. Von nun an nannte sie sich „Schwester Teresia Benedicta a Cruce". Dieser Name wurde schließlich im radikalsten Sinne zu ihrem Lebensschicksal am Ende ihres Weges in Auschwitz.

„Jeder von uns steht auf des Messers Schneide zwischen dem Nichts und der Fülle des göttlichen Seins." - Ein tragisch tragendes Motiv ihres Lebenskonzeptes!

Dr. Willi Jansen

Das **Edith-Stein-Haus**, das den Namen einer Heiligen unserer Zeit trägt, ist

50 Jahre alt geworden.

In der festlichen Dankmesse und anschließendem Festakt begegneten sich alte und neue Freunde des Hauses in den Räumen der Schule Marienberg.

Gefeiert wurde auch in den Monaten Mai/Juni mit besonderen, kostenlosen Programmen.

Herzliche Glückwünsche und Gottes Segen für alle, die im Edith-Stein-Haus ein - und ausgehen!

Resi Linßen

An Wegkreuzungen in unserem Viertel

Mit Kind und Kegel, Kinderwagen, Rucksack, Marschverpflegung, Wanderstöcken und festem Schuhwerk – so traf sich an zwei Samstagen im Mai eine Gruppe wissbegieriger und wanderfreudiger Menschen vor

unserer Kirche zur Kantenführung im „Dreikönigenviertel“ und der „Pomona“. Aufgeschlossen lauschten sie den Worten der „Tourguides“ – Dieter Hövels, der (fast) alles über Kirche und Viertel weiß, unterstützt von Frank Kurella, Fachmann für Statistiken und Karten, und Klaus Spickernagel, der die Ergänzungen brachte. Das Schöne an diesen Touren war die Tatsache, dass sie interaktiven Charakter hatten. Mancher der Teilnehmer konnte aus eigenem Erleben noch

das ein oder andere „Döneken“ oder sonstiges Wissen beitragen (so zum Beispiel der Hinweis auf die Spuren, die die Straßenbahn in der Bergheimer Straße in den Bordsteinen bis auf den heutigen Tag sichtbar hinterlassen hat). So wurden diese Wanderungen kurzweilig, interessant und amüsant (Herkunft der Bezeichnung „Mokkaloch“, die Entstehungsgeschichte der Pomona, Beobachtung der nistenden Reiher etc.). An jeder Wegkreuzung gab es Neues zu erleben.
Fazit: Auch der „Eingeborene“ konnte am Ende sagen: „Dies und das habe ich noch nicht gewusst!“

Klaus Spickernagel
Fotos: Ursula Kurella

Erzbistum Köln an Wegkreuzung

Diözesanadministrator Dr. Stefan Heße im Gespräch

Das Erzbistum Köln steht nach dem Abschied von Kardinal Meisner als Erzbischof von Köln an einer Wegkreuzung. Welches sind die großen Herausforderungen, die auf das Bistum in den nächsten Jahren zukommen?

Wie kann es uns gelingen, das, wovon wir überzeugt sind, nämlich die Frohe Botschaft, an die Menschen weiterzureichen? Das ist unsere größte Herausforderung. Der Papst gibt uns mit seinem bahnbrechenden Schreiben über die Freude des Evangeliums, Evangelii Gaudium, Impulse. Schon der Titel betont das Entscheidende: Freude am Glauben zu haben, diese Freude weiterzugeben, überzeugend zu wirken und unser Bistum, unsere Gläubigen, unsere Gemeinden zu stärken. Für meine Begriffe muss die Leitfrage immer sein: Dient das, was wir vorhaben, der Weitergabe des Glaubens, der Evangelisierung, oder tut es das nicht?

Dies muss aber mit immer weniger Priestern geschehen. Ist das ein Problem?

Natürlich ist das eine Herausforderung. Wir sind in Deutschland anderes gewohnt. Wir kommen aus Zeiten der Volkskirche, wo es viele Priester gab. Das hat aber auch dazu geführt, dass die Pastoral sehr stark auf Priester und damit auf Hauptamtliche ausgerichtet war. Träger der Seelsorge ist aber die ganze Kirche, und deswegen haben alle Getauften und die Gefirmten in je eigener Weise daran Anteil. Sie dazu zu befähigen, zu ermutigen und einzubinden, ist nach meiner festen Überzeugung das Gebot der Stunde. Wir müssen uns umstellen und müssen sehen, dass die Priester und auch die anderen pastoralen Dienste mehr Raum für ihre seelsorglichen Aufgaben haben. Dazu müssen wir sie soweit wie möglich von Verwaltungstätigkeiten entlasten.

Worum geht es bei diesem Projekt?

Wir wollen zunächst einmal Erfahrungen mit Verwaltungsleitern sammeln, die die Pfarrer im Bereich der Verwaltung entlasten, indem sie zum Beispiel die Personalführung übernehmen. Pfarrer, die zum Teil Vorgesetzte für bis zu 100 Angestellte sind, verwenden durchschnittlich bis zu 20 Stunden pro Woche auf Verwaltungsaufgaben: Zeit, die der Pfarrer zukünftig für die Seelsorge, also für die Menschen verwenden kann.

Für die Neuausrichtung der Pastoral ist es ganz wichtig, dass die Pfarrer Männer und Frauen in ihren Seelsorgebereichen befähigen, aus dem Glauben heraus zu leben und zu handeln. Seelsorger sind dann weniger „Macher“, sondern viel mehr „Ermöglicher“.

Die Kirche steht im Moment generell nicht im besten Ruf. Was sind Ihrer Ansicht nach die drei dringlichsten Maßnahmen, die man ergreifen muss, um das Ansehen der Kirche in der Gesellschaft zu verbessern?

Papst Franziskus macht uns dies gut vor. Wir müssen eine glaubwürdige Kirche sein, das heißt, das, was wir verkünden, müssen

wir auch selber leben. Meine Erfahrung ist, wenn man dies überzeugend tut, dann gelingt es Menschen anzusprechen.

Wie steht es um die Glaubwürdigkeit der Kirche?

Glaubwürdigkeit hängt für mich zusammen mit Bescheidenheit. Der Papst spricht von der Kirche der Armen. Das heißt ja nicht, dass wir mit einem Schlag allen Besitz weggeben müssen, denn unser Engagement soll ja auch langfristig sein und wirken. Darum braucht eine Kirche, die in der Gesellschaft wirken will, gewisse Mittel. „Kirche der Armen" bedeutet, die Welt aus dem Blickwinkel der Armen zu betrachten. Ich glaube, daraus ergeben sich manche pastoralen Schwerpunkte. Wir müssen außerdem eine dialogbereite Kirche sein. Wir müssen in Kommunikation treten: nicht nur der neue Erzbischof, sondern jede Gemeinde muss dies tun. Wir müssen schließlich eine geistliche Kirche sein. Ich glaube, dass die Erneuerung immer, theologisch ausgedrückt, von der persönlichen Bekehrung, von der Hinwendung zu Jesus Christus, zu Gott abhängt. Für meine Begriffe muss der Einzelne durch die Kirche mehr Hilfe bekommen, um seinen persönlichen Draht zu Gott zu intensivieren. Ich frage mich manchmal, wie das in unseren Gemeinden geschieht. Wie helfen wir den Menschen beim Beten, wie helfen wir ihnen beim Glauben?

Wie steht es mit der Transparenz?

Transparenz würde ich in einem Atemzug nennen mit Bescheidenheit, mit Ehrlichkeit, mit Aufrichtigkeit. Transparenz ist ganz wichtig. Es darf nichts geben, was wir zu verbergen haben. Transparenz bezieht sich nicht nur auf die Finanzen. Transparenz muss für alle Bereiche gelten. Wir müssen zu dem stehen, was geschehen ist und was geschehen wird. Wir müssen uns immer vor Augen führen, dass zur Kirche in ihrer geschichtlichen Wirklichkeit auch ihre sündige Komponente gehört. Wir leben nicht in der schon vollendeten Kirche des Himmels, sondern in der Kirche auf dem Weg. Und da gibt es auch das ein oder andere, manchmal auch sehr viele schwarze Schafe. Dazu zu stehen, ist für eine Institution und erst recht für jeden Einzelnen schwierig. Wenn wir wirklich an einen Gott der Barmherzigkeit glauben, sind wir aber auch in der Lage, zu den Schattenseiten der Kirche Ja zu sagen.

Wie kann es die Kirche schaffen, wieder in allen Schichten der Bevölkerung stärker präsent zu sein?

Es gibt die Sinus-Studie, die vor einigen Jahren entwickelt worden ist. Sie macht uns deutlich, dass die Kirche in Deutschland nur bestimmte Milieus erreicht. Wir müssen uns fragen, wie wir die Menschen in den unterschiedlichen Milieus erreichen können. Vielleicht müssen wir dazu kreativere Wege, vielleicht auch unkonventionelle Wege wählen. Die Kunst besteht darin, die gleiche Botschaft für unterschiedliche Menschen verständlich zu machen.

Vielen Dank für das Gespräch.

Auszüge aus einem Interview in der „SommerZeit. Kostenlose Zeitschrift für das Erzbistum Köln". Das Gespräch führte Robert Boecker. Das vollständige Interview können Sie unter www.adventsundsommerzeit.de nachlesen.

Engagiert@neuss-mitte.de

In unserer Pfarreiengemeinschaft engagieren sich ganz viele Menschen ehrenamtlich mit ganz unterschiedlichen Begabungen und mit ganz unterschiedlichem zeitlichem Umfang.
Leider kennen wir Viele von Ihnen gar nicht... Das wollen wir ändern!

Jugendleiter Michael Lachetta, Pfarrgemeinderätin Ursula Kurella und Pastoralreferent Thomas Burgmer sind Ihre Ansprechpartner für alle Fragen rund ums Ehrenamt.

In einem ersten Schritt wollen wir die bei uns Engagierten kennenlernen und versuchen, mit Ihnen ins Gespräch zu kommen. Deshalb werden die verschiedenen Gruppierungen in den nächsten Wochen von uns Post bekommen mit einem Fragebogen, der helfen soll, sie besser kennenzulernen. Daraus könnten sich notwendige Handlungsfelder ergeben, um die Rahmenbedingungen für das Ehrenamt bei uns in Neuss - Mitte zu verbessern und einfach attraktiver zu machen.
Wir sind gespannt auf Ihre Ideen und Anregungen – und wer weiß, vielleicht können wir dem ein oder anderen sogar helfen, eine neue und erfüllende Aufgabe zu finden.

Sie können mit uns über die neu eingerichtete Mail-Adresse engagiert@neuss-mitte.de Kontakt aufnehmen, telefonisch unter der Nummer 02131/ 7529387 oder uns gerne persönlich ansprechen – wir sehen uns sicherlich bei der einen oder anderen Veranstaltung in Neuss - Mitte.

Ursula Kurella
Foto: Fam. Kurella

Aus dem Pfarrgemeinderat

Der neue Pfarrgemeinderat ist nun schon seit einem halben Jahr im Amt – und arbeitet.
Die verschiedenen (wieder)gebildeten Sachausschüsse des Pfarrgemeinderates haben ihre Arbeit aufgenommen und entwickeln Ideen, um das kirchliche Leben in Neuss-Mitte auf der Grundlage des Pastoralkonzeptes zu gestalten.

- Der **Sachausschuss „Liturgie und Kunst“** möchte zu einer lebendigen Feier der Gottesdienste beitragen. Erste Ideen sind die Gründung eines Jugendchors und der Einsatz von Seniorenmessdienern (etwa bei Beerdigungen). Außerdem soll regelmäßig ein Alten- und Krankentag gefeiert werden – mit Menschen, die nicht mehr regelmäßig zur Kirche kommen können.
- Der **Sachausschuss „Erwachsene“** regt Treffpunkte nach den Sonntagsmessen an. So können die Kirchenbesucher noch ein wenig beieinander bleiben und bei einer Tasse Kaffee oder einem Glas Wasser ins Gespräch kommen. Für die Kirche St. Quirin hat sich schon eine Gruppe von Helfern gefunden, die einmal monatlich ein „Kirchencafé“ organisieren – der erste „Kall am Pütz“ hat bereits im Mai stattgefunden.
- Der **Sachausschuss „Öffentlichkeitsarbeit“** hat sich als erstes den Aufbau einer gemeinsamen Internetseite der Pfarreiengemeinschaft zum Ziel gesetzt. Außerdem soll ein einheitliches Erscheinungsbild („Corporate Identity“) für die Pfarreiengemeinschaft entwickelt werden. Wer hat Lust, dabei mitzuarbeiten? Interessierte können sich an webmaster@neuss-mitte.de wenden.
- Der **Sachausschuss „Junge Familie“** versucht, den Kontakt zu den katholischen Grundschulen zu intensivieren, um insbesondere die Kinder der ersten und zweiten Schuljahre an die Pfarrgemeinden zu binden, bevor sie dann im dritten Schuljahr als Kommunionkinder wieder zu uns kommen.
- Der **Sachausschuss „Ökumene“** hat die gemeinsame Fürbitte zu den Hochfesten wiederbelebt, den Austausch der Gemeindebriefe „FORUM“ und „Unser Pfarrbrief“ auf alle Innenstadtkirchen ausgedehnt und will verstärkt darauf achten, gegenseitige Einladungen zu Veranstaltungen auszusprechen.

Diese Beispiele sollen nur einen kleinen exemplarischen Einblick in die Arbeit des Pfarrgemeinderates geben. Wer Interesse und Zeit hat, in einem der Sachausschüsse (neben den o.g. gibt es derzeit noch **Caritas - Mission/Entwicklung/ Frieden – Kinder und Jugendliche**) mitzuarbeiten, kann sich gerne nach wie vor unter der Mail-Adresse pfarrgemeinderat@neuss-mitte.de melden, oder eine Nachricht im Pastoralbüro hinterlassen. Wir melden uns dann bei Ihnen.
Gerade ist der Pfarrgemeinderat von seiner ersten Klausurtagung zurückgekehrt (s. Foto), auf der das Selbstverständnis des PGR reflektiert wurde und das Zusammengehörigkeitsgefühl der Gruppe deutlich gestärkt wurde...Fortsetzung folgt...

Ursula Kurella
Foto: Frank Reintgen

Die Himmel erzählen die Ehre Gottes

„In einer Zeit, in der der Mensch den Reichtum und die Vielfalt des Lebens zu zerstören droht (Prof. Peter Pachnicke, Oberhausen 2011)“, feiert am »Tag des Botanischen Gartens 2014« eine Gruppe interessierter Bürgerinnen und Bürger einen Ökumenischen Gottesdienst innerhalb der »Grünen Oase« (NGZ, 26. Mai 2014, C4 Neuss) im Dreikönigenviertel unserer Stadt. Die Gemeindereferentin i.R. Barbara Küpper, der Pfarrer der Evangelischen Christuskirchengemeinde Franz Dohmes und der Regionalkantor im Kreisdekanat Michael Landsky mit dem Gospelchor »HearUs!« aus St. Pius in Neuss haben ihn mit Freude am gemeinsamen Singen und Beten vorbereitet.

Die Himmel erzählen ...
Die Sonne meint es gut mit den Teilnehmerinnen und Teilnehmern. Passend zum »Hundertjährigen des Botanischen Gartens«. Einem Kleinod, das sich, als Schulgarten begründet, trotz zweier Weltkriege durch eine liebevolle Pflege seitens der Stadt Neuss und des Vereins der Freunde und Förderer des Botanischen Gartens Neuss e. V. zu einem wertvollen Lebensbereich entwickelt hat. *).

Gott gab uns Atem,
damit wir leben ...
Gott gab uns Ohren,
damit wir hören...
Gott gab uns Hände,
damit wir handeln...

Ja, loben wir den Herrn!

Bei Matthäus heißt es in Abschnitt 6,25-34:

Sorgt euch nicht um euer Leben
und darum,
dass ihr etwas zu essen habt ...
dass ihr etwas anzuziehen habt ...

Seht euch die Vögel des Himmels an:
Sie säen nicht
Sie ernten nicht
Sie sammeln keine Vorräte ...

Euer himmlischer Vater weiß,
dass ihr Nahrung und Kleidung braucht ...

Sorgt euch also nicht um morgen ...

In seiner Ansprache zu Worten aus Psalm 19 Lob der Gottheit in der Fassung von Karl Wilhelm Ramler verdeutlichte Pfarrer Dohmes auch das Anliegen der Gründer des Botanischen Gartens vor 100 Jahren und dankte den Stadtvätern und -müttern für dieses Erbe, das es zu bewahren gelte.
„Jeden Tag verschwindet in Deutschland und

auch in Neuss mehr und mehr Grünfläche unter Beton. Gerade inmitten der Betriebsamkeit einer großen Stadt ist es daher unerlässlich, eine Anlage wie den Botanischen Garten als »Grüne Lunge« und zur Freude und Erholung der Menschen in Gänze (!) zu erhalten. Baum, Blume und Vogel haben leider nicht dieselbe Lobby wie ökonomisches Streben. Aber die Neusser Bürger erkennen zunehmend, was es zu verlieren gilt".

Pfarrer Dohmes hob in seiner Ansprache in diesem Zusammenhang auf den Schöpfungsauftrag Gottes in 1. Mose 2 ab. Dort übergibt Gott dem Menschen die Erde, um sie zu bebauen, aber eben auch zu bewahren. Er betonte, dass wir in unserer Zeit wieder neu lernen müssen, was Albert Schweitzer die „Ehrfurcht vor dem Leben" genannt hat.
Mit der anwesenden Gemeinde pries er an diesem herrlich sommerlichen Tag die Allmacht unseres Schöpfers und lenkte die Blicke in den strahlend blauen Himmel mit den langsam vorbeiziehenden Wolken. Und alle konnten in diesem Moment nachvollziehen, was den Beter des Psalms 19 bewegt hat**: »Die Himmel erzählen die Ehre Gottes, und die Feste verkündigt seiner Hände Werk«.**
Ja, Vater unser!
Bewahre uns, behüte uns, sei mit uns auf unseren Wegen...
Dankbar dürfen wir sein für das, was auf diesem Flecken Erde hier alles bis heute gewachsen ist. **Diesen gilt es zu erhalten.** Für die, die sich in fünfzig und in hundert Jahren an ihm erfreuen wollen. Wie wir heute.

Gottfried Linßen
Fotos: Gottfried Linßen

*) **Festschrift 100 Jahre Botanischer Garten Neuss.** *Georg Gremmer und Karl-Heinz Maiwald, Herausgeber: Freunde und Förderer des Botanischen Gartens Neuss e.V., 2014*

Pietà von Hein Minkenberg

Der 1889 in Heinsberg geborene und 1968 in Neuss gestorbene Bildhauer Hein Minkenberg hatte zunächst eine Bildschnitzerlehre (1905) absolviert und dann in einer Steinmetzwerkstatt seines Bruders Gerhard gearbeitet. Ab 1922 entstanden erste Arbeiten aus Holz, Ton und Stein; so auch 1924 die Pietà in der Marienkirche. Dechant Karl Brucherseifer hatte sie 1928 für die von ihm initiierte Kriegergedächtniskapelle an der Ostseite des nördlichen Querschiffes (jetzt Fatima-Kapelle) erworben. Hier schmückte sie den Altar. Aus den Trümmern, der durch Bombenangriffe zerstörten Kapelle, konnte die Pietà und das ebenfalls von Hein Minkenberg geschaffene Relief „Kreuztragender Christus" fast unbeschädigt gerettet werden. Die Pietà steht nach einer Restaurierung in der nördlichen Turmhalle, die beim Wiederaufbau der Marienkirche nach dem Zweiten Weltkrieg zu einer Kapelle umgebaut wurde.

Nach dem gewaltigen Umbruch, den der Erste Weltkrieg auch im künstlerischen Bereich zur Folge hatte, erregte Minkenbergs moderne Darstellungsweise bei den Zeitgenossen nicht nur Aufsehen, sondern auch herbe Kritik, besonders im kirchlichen Bereich. Sein damals moderner Stil erschließt sich nicht sofort, sondern bedarf der erläuternden Blickführung.

In bewusster Abkehr von der traditionellen Gestaltung des Pietà – Motivs, z. B. bei der Pietà von Michelangelo in der Peterskirche in Rom, hat Minkenberg beide Gestalten - Maria und Christus - senkrecht dargestellt. Kniend umfängt Maria den toten Sohn, der selbst wiederum wie lebend in einer hockenden Stellung zu verharren scheint. In dieser Komposition wird eine besonders innige Nähe zwischen Mutter und Sohn spürbar. Die Gesichtszüge von Maria sind die Gesichtszüge von Minkenbergs 1912 verstorbener Mutter.

Verstärkt wird dieser Eindruck einer sehr innigen Mutter - Sohn Beziehung noch durch die Bewegungen der Arme und Hände Mariens. Es sind die Hände der Mutter, deren Funktion des Schützens und Bergens auch gegenüber dem toten Sohn nicht verändert ist. Auch die Bewegung der mütterlichen Arme folgt der gleichen Sinnrichtung: Starr vor Schmerz und Entsetzen über das Leid, das man ihrem Sohn zugefügt hat, folgt sie dem mütterlichen Instinkt: Sie birgt ihren Sohn an ihrem Herzen.

Hein Minkenberg will in seiner Pietà - Komposition die leidende Mutter fassbar machen. Denn die tiefe Verbundenheit zwischen Mutter und totem Sohn hatten viele Mütter im Ersten Weltkrieg erlebt. Trotz des übermächtigen Schmerzes bricht Maria nicht zusammen. Die Haltung der Knienden wirkt kraftvoll.

Ganz anders wirkt die mehr im Schmerz versunkene Pietà, die Hein Minkenberg nach dem plötzlichen Tod seiner Frau 1957 aus einem Sandsteinblock meißelte und seiner Tochter, der Schwester Margareta Maria vom Schwesternorden „Töchter vom heiligen Kreuz" in Aspel, schenkte. Da das Kloster Immerath wegen des Braunkohleabbaus aufgegeben werden

musste, haben der Orden und Minkenbergs Tochter auf Anregung von Gisbert Verbücheln aus Büttgen entschieden, diese Pietà nach Büttgen zu geben, dem langjährigen Wohnsitz von Hein Minkenberg. Dort steht sie neben der St. Aldegundis - Kirche.

Die 1924 für die Neusser St. Marien - Kirche geschaffene Pietà zeigt dagegen einen viel lebendigeren und kraftvolleren Ausdruck. Wie Maria bei der Verkündigung durch ihr Jawort („Ich bin die Magd des Herrn. Mir geschehe, wie du gesagt hast“ Luk. 1,38) den göttlichen Erlösungsplan in Gang gesetzt hat, so ordnet sie sich jetzt ihm unter im sühnenden Mitvollzug des Leidens Christi. Bei aller Intensität des Schmerzes, die in dieser Pietà fassbar wird, richtet Maria ihre Augen nicht auf den toten Sohn, sondern im Ausdruck großer Hoffnung über die Zeit hinweg in die Ewigkeit. Ähnlich auch die Sicht Goethes im „Faust“, als Gretchen vor dem Andachtsbild der Mater dolorosa betet:

Ach neige,
Du Schmerzensreiche,
Dein Antlitz gnädig meiner Not!
Das Schwert im Herzen,
Mit tausend Schmerzen,
Blickst auf zu deines Sohnes Tod.
Zum Vater blickst du,
Und Seufzer schickst du
Hinauf um sein’ und deine Not.

Dr. Helmut Gilliam
Foto: www.st-marien-neuss.de

Impressum Unser Pfarrbrief Nr. 2/2014

Herausgeber: Pfarrgemeinderat der Pfarreiengemeinschaft Neuss-Mitte.
E-Mail: pfarrbrief@neuss-mitte.de
Redaktion: Marius Fister, Dr. Helmut Gilliam, †Uta Happekotte, Ludwig Jürgens, Dieter Krüll, Ursula Kurella, Resi Linßen, Manfred Loetzner, Dr. Karl Remmen, Ursula Voigt, Bernhard Wehres
Kinderseiten zum Pfarrbrief: Gabriele Peschen
Für den Inhalt der unterzeichneten Artikel sind die Verfasser verantwortlich.
Redaktionsschluss für den nächsten Pfarrbrief mit dem Titel „Krippe und Kreuz“ ist Mo., 20. Oktober 2014.

Bildnachweise:
Foto Titel: Dr. Karl Remmen
Foto S. 08: Edith-Stein-Kalender 2007
Foto S. 10: Michael Kasiske, CC-Lizenz (BY 3.0) http://creativecommons.org/licenses/by-nc/3.0/de/
Quelle: http://bilder.erzbistum-koeln.de
Foto S. 28: Kath. Jugend St. Marien
Fotos S. 24, 25, 48: Bernhard Wehres
Fotos S. 42/43: Andrea Hortmanns, Klaus Spickernagel, Hildegard Wehres
Foto S. 45: Prof. Dr. Michael Durst

Ein Brunnen zwischen Münster und Markt

30 Jahre ist es nun her, dass auf dem Münsterplatz im Schatten der mächtigen Basilika ein Brunnen errichtet wurde. Zeit, die Bedeutung dieses Kunstwerks einmal wieder in Erinnerung zu rufen:

Schon als im Mittelalter Heerscharen zu den Gebeinen des heiligen Quirinus pilgerten, gab es nahe dem Münster einen Brunnen, den sogenannten „Pütz". Dem Wasser wurde heilende Wirkung nachgesagt und die Pilger nahmen davon reichlich mit. Doch im 19. Jahrhundert verfiel dieser Brunnen, es erinnert nur noch eine von den Neusser Heimatfreunden gestiftete Bodenplatte daran.

Als Mitte der siebziger Jahre die Neugestaltung des Münsterplatzes geplant wurde, wollten die Stadtväter wieder einen Brunnen errichten. Den ersten Siegerentwurf eines Wettbewerbs lehnte der Stadtrat ab, da er zu abstrakt und ohne sinnlichen Bezug war. Ein zweiter Entwurf fand ebenfalls keine Zustimmung, weil das bronzene Brunnenhaus auf mittelalterliche Frömmigkeit und Märtyrerverehrung Bezug nahm; das passte aber nach Meinung der Politiker nicht zum Münsterplatz als Ort des Marktgeschehens.

Schließlich erhielt der Kölner Künstler Joachim Pechau den Auftrag, einen Brunnen zu schaffen, der Kirche und Markt, Frömmigkeit und weltliches Leben miteinander verbindet:

Im unteren Teil, dessen Grundlage eine traditionelle Brunnenschale mit Mittelsäule bildet, ist das Marktwesen abgebildet: Obst, Gemüse und Fische, die man auf dem Markt kaufen kann; ein Messer zum Schälen des Obstes; eine Tageszeitung; eine vergessene Geldbörse; ein Hund, der an einem Knochen nagt sowie Kinder, die „Mensch ärgere dich nicht" spielen.
Richtet man den Blick nach oben, sieht man zunächst ein Gestänge wie bei einem Marktstand. Die Mittelsäule wird dann gekrönt von

einer Prozessionsgruppe, die den Quirinusschrein trägt. Auf den Zeltstangen befinden sich Abbildungen von Tieren, denen die Fürsprache des Hl. Quirinus geholfen hat. Von diesen Figuren hat Pechau übrigens nur vier geschaffen. Eine stammt von seinem Freund Elmar Hillebrand, der den Brunnen vor dem Rathaus und auch mehrere Kunstwerke im Münster gestaltet hat. Eine weitere Figur ist von Kurt-Wolf von Borries, dem Preisträger des ursprünglich ausgeschriebenen Wettbewerbs.

So steht also auf dem Münsterplatz „ein Brunnen des Alltagsgeschehens und doch ein frommer Brunnen“, wie es der frühere Neusser Planungsdezernent Eberhard Lilienthal einmal formulierte. Vielleicht ist dieser Brunnen auch ein schöner Ausdruck dafür, dass Glaube und Kirche mitten in dieser Welt ihren Platz haben, aber doch über allem Irdischen stehen.

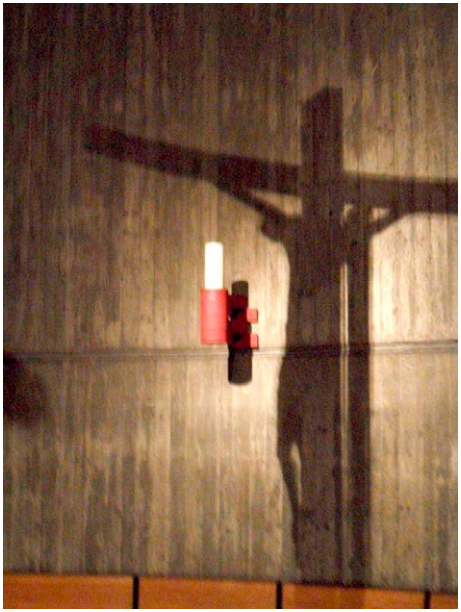
Thomas Kaumanns
Fotos: Lucie Pötters
blog.misslu.de

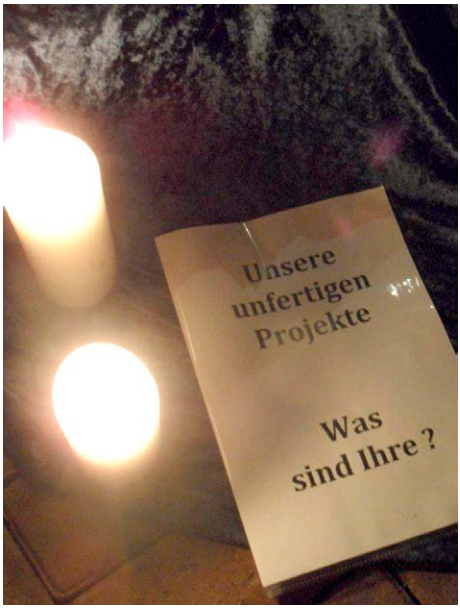
Abend der Versöhnung in St. Pius

Kleine Kerzen auf jeder Bank, leise musikalische Hintergrundklänge vom Band, sparsame Beleuchtung mit kleinen, elektrischen Lichtern der unterschiedlichen Meditationsstationen. Die Besucher, die sich zu diesem Abend der Versöhnung aufgemacht hatten, empfing eine Dunkelheit und Stille, die zur Besinnung - über an mehreren Stellen im Kirchenraum ausgelegten, unterschiedlichen Objekten - hinführte. Stühle luden zur Ruhe - und fast zwangsläufig zu hintergründigen Fragen an das eigene Ich ein, so der Besucher sich auf die unterschiedlichen Assoziationen der Themenarrangements einließ: Gestaltung der nahen Zukunft, Verdrängung von Problemen und Konflikten der eigenen Vergangenheit (eine indirekte Aufforderung zur Beichte vor dem eigenen Selbst?), Umgang mit den im tiefen Inneren abgeblockten und weggeschlossenen Belastungen (angedeutet in mehreren Kartons), ein ernsthafter Versuch, zumindest in der näheren Umwelt, Ansätze zur Friedensstiftung zu bauen - (doppeldeutig aggressiv einsetzbare Kriegsinstrumente wie Axt, Beile, Sägen, Hämmer, Knüppel - inmitten von ruhig dahinglimmenden Kerzen). Leise sprachen Einzelne miteinander - oder schwiegen unter dem Kreuz in der Altarkonche, gingen ruhig von einem Themenobjekt zum nächsten, saßen lange auf einer hinteren Bank und schwiegen (in sich hinein). – Ein Gutes für die Seele – hoffentlich wieder im nächsten Jahr.

Karl Remmen
Fotos: Karl Remmen

Es ist geplant, diese Meditationsstationen auch am 24. Oktober 2014 im Rahmen der **"Nacht der offenen Kirchen"** in St. Pius zu zeigen.




Unsere
unfertigen
Projekte
Was
sind Ihre ?

Was belastet mich?
In welchem Bereich
muss ich aufräumen?

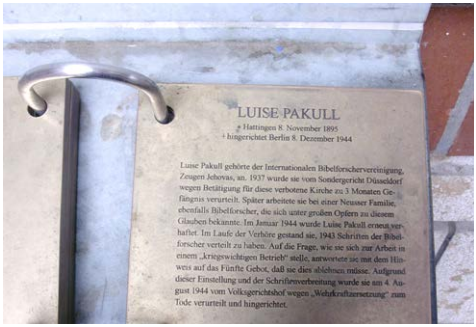
Mach mich zum Werk-
zeug deines Friedens!

Heilige, Hexen und Frauen der Neusser Geschichte,

war das Thema eines Stadtrundgangs mit Frau von Werden.
Eine kleine Schar kfd-Mitglieder, die sich vom regnerischen Wetter nicht abhalten ließ, wurde mit interessanten Berichten über bekannte und weniger bekannte Neusser Frauen belohnt.
Der Rundgang begann in der Basilika mit der Äbtissin Gepa, die die Gebeine des Hl. Quirinus nach Neuss brachte.
Weniger bekannt ist die Hl. Hildegundis von Helpenstein, die als Bruder Joseph verkleidet, mit einem Ordensmann durch die Lande zog. Der Mönch selbst wußte nichts davon, dass er mit einer Gefährtin unterwegs war. Dies wurde erst bei ihrem Tod entdeckt.
In der Rathauspassage, an der Gedenkstelle für die NS-Opfer, wurde einer Frau gedacht: Luise Pakull. Sie wurde hingerichtet wegen ihrer Zugehörigkeit zu den Zeugen Jehovas.

Dann führte der Weg zum ehemaligen Herz-Jesu-Kloster, wo Johanna Etienne wirkte und in Neuss den Orden der Augustinerinnen gründete.
Weiter zum Blutturm, hier wurde die Hebamme und Kräuterfrau Hester Jonas als Hexe gefangen gehalten und später hingerichtet.
Vorbei am Clemens-Sels-Museum, das vom Erbe der Pauline Sels erbaut wurde, zur Oberstraße, wo sich die Gedenkplakette von Sophie Tremblau befindet. Sie war nicht nur Heimatdichterin, sondern auch sehr engagiert in der Städtepartnerschaft zwischen Neuss und Châlons-en-Champagne.

Ingrid Spickernagel
Fotos: Manfred Loetzner, Dr. Karl Remmen



Vorschau zu kommenden Terminen der kfd Hl. Dreikönige:

02.07.	Fahrradtour
12.09.	100-Jahr-Feier der kfd im neuen Pfarrzentrum
25.09.	Fahrt zum Hänneschentheater nach Köln
06.11.	Jahreshauptversammlung mit Neuwahlen des Vorstandes **Wer lässt sich ansprechen** für eine wichtige Arbeit im kfd - Team Hl. Dreikönige?
20.11.	Zentraler Gottesdienst der kfd in St. Marien

Liebe Frau Hohenecker, liebe Nordic-Walkerinnen [...] im September 2013!

Als Jesus vor 2000 Jahren geboren wurde, kam er nicht in Glanz und Gloria in einem Palast in Jerusalem zur Welt, sondern in einem kleinen Ort namens Bethlehem, in dem niemand Platz für ihn hatte. Sein Geburtsort war ein erbärmlicher, windiger Stall. Zeugen seiner Geburt waren Ochs und Esel. Und so ist es bis heute geblieben: Jesus ist dort zu finden, wo die Hungrigen, die Heimatlosen, die Unterdrückten, die Kranken und Geächteten leben, ähnlich wie hier bei uns im Damian Lepra Krankenhaus.

So erinnert uns die Geschichte der Drei Weisen, [...] die sich auf die Suche machten (und) ihre Gaben brachten, an unsere Freundin Roswitha, die aus dem fernen Deutschland kam mit den Gaben, die Sie ihr anvertraut haben.

Sie haben wieder einmal keine Anstrengung [...] gescheut, [...] sich für unsere Kranken und Bedürftigen einzusetzen, (haben) um Sponsoren für Ihren sportlichen Einsatz geworben, um dann nach etlichen Runden um den Reuschenberger See die stolze Summe von 2.550 Euro zu erlaufen, [...] und (haben) dabei die Grundlage geschaffen für den Bau eines kleinen festen Hauses.
Denn wie Sie auf dem Foto sehen, ähnelt die Hütte unseres alten kranken Ranga Rao und seiner Frau Shanti in Denduluru tatsächlich dem Stall in Bethlehem. Wind und Wetter hatten ihr über die Jahre schwer zugesetzt. Während der Monsunzeit in den Monaten Juni, Juli, August bot das Grasdach keinerlei Schutz mehr gegen die Regenmassen, die der Himmel uns in dieser Zeit schickt. Oftmals stand das Innere der Hütte voller Wasser. Wir haben mit Ranga Rao gemeinsam auf ein kleines Wunder gewartet, um ihm in seiner Hilflosigkeit beistehen zu können. Und dieses Wunder ist geschehen!
Das neugeborene Jesuskind scheint zu sagen:
Ich wurde in einem Stall geboren, Ihr aber habt mir ein Haus gebaut!

Und so sagen wir Ihnen und Ihren Sponsoren gemeinsam mit Ranga Rao und seiner Frau Shanti von Herzen unseren Dank. Möge Gott Sie und Ihre Familien segnen, Ihnen Kraft geben für jeden Schritt, den Sie tun, um die „Freundlichkeit Gottes unter den Menschen aufscheinen zu lassen“!

Ihre Sr. Bridget,
Damian Lepra Krankenhaus in Eluru
Brief leicht gekürzt

Für den nächsten Lauf um den Reuschenberger See, werden wieder Läuferinnen gesucht. Den genauen Termin erfahren Sie unmittelbar nach dem Pfarrfest St. Pius im September 2014.

Diakonenweihe am 15. Juni 2014 in St. Marien

Angekommen am neuen Standort

Innerhalb weniger Wochen musste die Dreikönigenschule im Spätsommer 2012 wegen einer PCB - Belastung vom Standort Weberstraße in ein Gebäude des Berufsbildungszentrums BTI ins Hammfeld umziehen. Das BTI ist eine Schule des Rhein-Kreises Neuss, die von rund 2000 Schülern besucht wird. Der Rhein-Kreis Neuss und das BTI, insbesondere Herr Direktor Vennen, zeigten von Beginn an eine sehr große Bereitschaft, die Dreikönigenschule aufzunehmen und unseren Neustart mit großer Fürsorglichkeit zu erleichtern.

Die Situation am neuen Standort unterscheidet sich in mancher Hinsicht von den Gegebenheiten am alten Standort. Da die „neue Dreikönigenschule“ nicht mehr fußläufig zu erreichen ist, werden die Schülerinnen und Schüler mit zwei Gelenkbussen der Stadtwerke Neuss gefahren. Die Kinder erlangen auf diese Weise Buskompetenz ohne negative Erfahrungen in überfüllten Linienbussen machen zu müssen. Die Zusammenarbeit zwischen unserer Schule und dem Busbetrieb der SWN funktioniert hervorragend.

Eine von vielen Eltern sehr geschätzte Besonderheit am neuen Standort sind die verlässlichen Unterrichtsschlusszeiten und eine kostenlose Zwischenbetreuung.
Nach dem Unterrichtsende, gleich ob um 11.00 Uhr oder um 12.45 Uhr, werden die Kinder, die nicht in die Betreuung (OGS) gehen, bis zur Abfahrt des Busses von einer dafür eingestellten Kraft beaufsichtigt. Dies bedeutet für die Eltern, dass ihr Kind in der Regel um 12.55 Uhr oder um 13.45 Uhr mit dem Bus vom Hammfeld zur Weberstraße gebracht wird. Die sogenannte Zwischenbetreuung ist bei den Kindern sehr beliebt. Sie verbringen die Zeit mit Frau Amrehn und anderen Kindern bei Spiel und Spaß im Schulgebäude oder auf dem sehr großen Schulhof.

Besucher äußern sich immer wieder sehr positiv über die großzügigen Räume und das Ambiente der Dreikönigenschule. Alle Klassenräume, die OGS und die Verwaltung liegen auf einer Ebene.
Die Nähe der Rheinaue verlockt immer wieder zu Unterrichtsgängen und kleinen Ausflügen der Klassen.
Inzwischen hat sich eine tolle Zusammenarbeit zwischen den „Großen“ des BTI und den „Kleinen“ der Dreikönigenschule ergeben. Es wurden Führungen für unsere Klassen organisiert. Eine Delegation chinesischer Pädagogen besuchte 2013 das BTI und mit großem Interesse den Unterricht unserer Schule. Im Dezember wurden in der großen Lehrküche des BTI Plätzchen gebacken. Ein Kurs des BTI organisierte eine Lernrallye für

unser 4. Schuljahr durch die Räume des BTI. Grundschulkinder lernten so verschiede Handwerke vor Ort kennen. Auch die traditionellen Adventsveranstaltungen der Dreikönigenschule mit Elternorchester und Aufführungen der Klassen finden in der großen Aula des BTI statt. Überhaupt ist der Umgang des BTI mit unserer Schule durch stetige Hilfsbereitschaft und spürbare Wertschätzung bestimmt. Anfängliche Befürchtungen, die Grundschulkinder könnten in einem Ausbildungszentrum für junge Erwachsene „unter die Räder" kommen, haben sich glücklicherweise als völlig unbegründet erwiesen.

Ein wichtiger neuer Punkt im Schulprogramm ist der Besuch des Klosters Immaculata. Für unsere Kinder der Klasse 4a nahmen die Generaloberin der Augustinerinnen, Schwester M. Praxedis und ihre Mitschwestern sich einen ganzen Vormittag Zeit. Kinder und begleitende Lehrkräfte waren begeistert!

Sehr dankbar sind wir auch dafür, dass die größere Entfernung zur Dreikönigenpfarre der Zusammenarbeit nicht geschadet hat. Oberpfarrer Assmann und sein Seelsorgeteam sind bei vielen Gelegenheiten unsere Gäste und jede Woche feiern die 3. und 4. Klassen einen schönen Schulgottesdienst in der Dreikönigenkirche.

Die Frage, wie es weitergeht, wird natürlich auch gestellt. Aus heutiger Sicht gehen wir davon aus, noch viele Jahre die positiven Aspekte des Schulstandortes Hammfeld genießen zu können. Ungeachtet dessen ist für alle vorrangig eines wichtig: Wir haben uns am neuen Standort bestens eingelebt, nutzen die vielen neuen Chancen und sind, was die Zusammenarbeit zwischen Schulpflegschaft, Förderverein, Kollegium und OGS-Team betrifft, noch mehr zusammengewachsen.

Volker Brüggen, Schulpflegschaftsvorsitzender
Barbara Heinemann, Fördervereinsvorsitzende
Fotos: Dr. Bernhard Pick

Förderverein der katholischen Jugend St. Marien mit Neustart

Vielerorts ermöglichen Fördervereine kirchliches Leben, das ohne sie nicht oder nur eingeschränkt möglich wäre. Auch die Katholische Jugend St. Marien hat viele Freunde und Förderer – jetzt wagen sie einen Neustart.

Als die Kolpingjugend St. Marien zu Beginn des Jahrtausends beschlossen hatte, künftig ohne Zugehörigkeit zu einem Jugendverband zu arbeiten, wurde die Katholische Jugend St. Marien ins Leben gerufen. „Sie war die Organisationsform für unsere Jugendarbeit, zugleich aber auch der Vorläufer des heutigen Fördervereins“, erinnert sich Thomas Kaumanns, der damals als Jugendleiter mitwirkte und heute stellvertretender Vorsitzender des Fördervereins ist.

Doch dann entschloss man sich, den Jugendlichen und jungen Erwachsenen in der Leiterrunde der Pfarrjugend von St. Marien nicht noch zusätzlich die Arbeit eines Fördervereins aufzubürden. Deshalb wurde der Förderverein „ausgegliedert“, also eine neue Satzung beschlossen und ein eigener Vorstand gewählt. Den bilden jetzt nicht mehr Jugendliche, sondern Erwachsene, die dafür Zeit und die nötige Erfahrung haben. „Jetzt sind wir ein ‚richtiger‘ Förderverein – demnächst auch beim Amtsgericht eingetragen und als gemeinnützig anerkannt“, freut sich der Vorsitzende Marvin Dönni.

Die ersten Arbeitsschritte für den neuen Vorstand sind bereits geplant: „Wir wollen neue Mitglieder gewinnen, denn jeder Jahresbeitrag bedeutet bares Geld für die Förderung der Jugendarbeit“, erzählt Dönni. „Auch Ideen für erste Fundraising-Aktionen haben wir schon im Kopf.“

Wer den Verein unterstützen will, kann dies als Mitglied mit einem Jahresbeitrag von 12 Euro tun, oder aber auch mit einer einmaligen Spende.

Kontakt: Marvin Dönni, Tel. 0173-5445874, foerderverein-jugend@st-marien-neuss.de

Thomas Kaumanns

Ein weißer Kasten mit vier Reifen...

...und einer Anhängerkupplung. Das ist das Mitbringsel von mir an meine neue Wirkungsstätte als Pastoralreferent in Neuss-Mitte. Mein ehemaliger Pfarrer Franz Meurer in Köln-Höhenberg/Vingst hat mir diesen weißen Kasten auf Rädern zum Abschied geschenkt.
An allen vier Seiten geöffnet, lässt sich sofort erkennen, was der weiße Kasten ist: Ein mobiles Spieleangebot mit Bällen, Einrädern, Pedalos, Seilen, Snake- und Skateboards, BMX-Rad und Vieles mehr für Kinder und Jugendliche.
Zur Zeit steht die „Youth-Box“ - so steht es auf dem Anhänger - auf dem Piuskirchplatz. Ab der zweiten Jahreshälfte soll sie dann genutzt werden für die Kinder - und Jugendarbeit in der Pfarreiengemeinschaft Neuss-Mitte. Bei Aktionstagen, Pfarrfesten, Gruppenstunden und und und wird sie mit viel Spaß eingesetzt. Jetzt schon gelaufen ist eine fröhliche Einführung für die Leiterinnen und Leiter, die staunten, was mit der “Youth-Box” alles gemacht werden kann. Am meisten Spaß macht natürlich das Ausprobieren der vielen Spielgeräte.

Vielleicht ergibt sich daraus auch ein neues Projekt: Die “Youth-Box” als mobiles Spieleangebot in Neuss-Mitte, unterstützt von der Pfarreiengemeinschaft!

Zur Zeit suche ich noch nach zwei, drei handwerklich begabten Frauen und Männern, die mit mir die „Boxencrew“ für den Spieleanhänger sein wollen. Schließlich muss hin und wieder ein Einrad geflickt, ein Sattel geschweißt, Bälle aufgepumpt, die Reifen des Anhängers mit dem richtigen Luftdruck versehen werden und das Gespann alle zwei Jahre über den TÜV kommen. Wer also Reparieren, Schweißen, Anpacken kann oder sogar einen Anhänger dieser Größe ziehen darf: Bitte bei mir melden! pastoralreferent.burgmer@neuss-mitte.de oder Tel.Nr. 02131/7529387

Thomas Burgmer
Fotos: Thomas Burgmer

Pfingstfahrt der Messdiener St. Pius

Vier abwechslungsreiche Tage in einer starken Gemeinschaft erlebten die Messdiener von St. Pius im Landschulheim Nienstedt.
Es ist schon Tradition, dass in der Nacht die Eltern mit einer Email über den Tagesablauf informiert werden. So können die Eltern jeden Tag mitfiebern und staunen, mit wieviel Aufwand und Ideen das Leiterteam das Programm für die Tage zusammenstellt:

"Am Nachmittag verwandelte sich Nienstedt in ein kleines Dorf in Gallien, das letzte, das Widerstand leistet. Miraculix benötigte die Hilfe der Messdiener, um die Zutaten zu seinem legendären Zaubertrank zu bekommen."

"Pastor Assmann besuchte die Messdiener und hatte seinen Messkoffer, sowie Grillgut für den Abend im Gepäck und feierte eine heilige Messe im Freien. Besonderes Highlight: Ein Auszug der ganz anderen Art; Pastor Assmann fuhr mit dem Floß über den angrenzenden Teich, sehr zur Freude des jubelnden Publikums."

"Thomas Burgmer durfte sich gitarrespielend von den beiden Gondolieri über den Teich fahren lassen."

"In Schale geworfen empfing das Casino Las Nienstedt dann alle Teilnehmer. Bis tief in die Nacht hinein wurde gezockt, was das Zeug hält."

"Zur Primetime besuchten uns dann einige Lokalberühmtheiten zu einer neuen Ausgabe von Cläääääsh booooom baaaaaang, einer Unterhaltungsshow für die ganze Familie ;)"

"Nach dem köstlichen Mittagessen ging es los mit der Vorbereitung für das Finale der Pfingstfahrt, den bunten Abend. Die einzelnen Zimmer bereiteten Acts vor, bastelten Kostüme, schrieben Drehbücher und probten. Alle waren heiß auf den finalen Abend unserer Fahrt. Um 20 Uhr ging das Spektakel los. Es wurde gelacht, gesungen und getanzt. Völlig erledigt zogen dann alle ab in ihre Betten, während die Leiter sich daran machten das Haus für die Abreise aufzuräumen."

Marius Fister
Fotos: Julia Römer

Zusammen mit Gott unter freiem Himmel

Am 17.05.14 war der Rennbahngottesdienst. Viele Leute waren in den Park an der Rennbahn gekommen, um den Gottesdienst im Freien zu erleben. Es waren viel mehr Menschen gekommen als im letzten Jahr, da das Wetter super war. Die Sonne schien, es war schön warm und alle waren gut gelaunt. Dieses Jahr hat Pastor Assmann diesen Gottesdienst zum ersten Mal mit uns gefeiert. Zum Schluss sagte er, dass es ihm gut gefallen habe.

Am Ende des Gottesdienstes bekamen alle zur Erinnerung einen kleinen Stein mit einem darauf gemalten Fisch.

Danach gab es wie immer ein Picknick. Jeder brachte etwas mit. Es gab Kuchen, Obstsalat, kleine Frikadellen, Knabberzeug, und Vieles mehr.

Wir Kinder konnten überall spielen.

An diesem Tag gab es auch einige Turniere im Park an der Rennbahn, wie z.B. das Frisbee-Scheiben-Turnier. Jeder konnte dort zu schauen.

Ich habe mit einigen anderen Kindern aus gemähtem Gras eine kleine Burg gebaut. Später sind wir mit unseren Fahrrädern durch unsere „Burg“ gefahren und dann lachend und müde ins Heu gefallen. Das war eine schöne Beschäftigung und hat viel Spaß gemacht.

Was ich schade finde ist, dass häufig die selben Kinder Fürbitten lesen, weil nicht so viele Kinder oder Jugendliche, die lesen können und möchten, beim Gottesdienst sind. Hoffentlich kommen auch mal andere Kinder, die lesen können, um den Gottesdienst zu feiern.

Emma Olschinski (11 Jahre)
Fotos: Ursula Kurella

Hubert Timmer - für den Glauben gestorben
Der einzige katholische Märtyrer aus Neuss wurde vor 125 Jahren geboren.

Ein Prophet gilt nichts im eigenen Land. Dieses Sprichwort aus dem Matthäus-Evangelium lässt sich auch auf einen katholischen Märtyrer übertragen: Der gebürtige Neusser Hubert Timmer steht im deutschen Verzeichnis der Märtyrer des 20. Jahrhunderts, weil er dem Nazi-Regime standhaft gegenübertrat. In seiner Heimatstadt aber ist er nahezu unbekannt.

Am 4. Juni 1889, also vor genau 125 Jahren, wurde Hubert Timmer in seinem Elternhaus auf der Spulgasse geboren, die damals noch vom Glockhammer geradeaus zum Viehmarkt (heute: Neumarkt) führte. Als sieben Jahre später seine Mutter starb, verbrachte Timmer zunächst einige Zeit im katholischen Waisenhaus der „Schwestern vom armen Kinde Jesus“ auf dem Glockhammer (heute Kloster Marienberg). Später nahm der Vater Friedrich Timmer, von Beruf Schreiner, seinen Sohn wieder zu sich.

Nach mehreren Umzügen innerhalb der Stadt verließ Timmer 1907 Neuss; aus beruflichen Gründen verschlug es ihn in verschiedene Gegenden Deutschlands. Nach einer Schlosserlehre hatte er sich zum Techniker hochgearbeitet und auch kaufmännisch war er versiert. Timmer war als christlicher Gewerkschafter tätig und Anhänger der Zentrumspartei. Sesshaft wurde er schließlich im hessischen Butzbach, wo er eine Familie gründete und 1931 ein Lebensmittelgeschäft übernahm.

1933 kam es zur ersten Konfrontation Timmers mit dem Hitler-Regime. In der Butzbacher Zeitung stand: „Die Anklage beschuldigte ihn, am 3. Mai 1933 unwahre Behauptungen verbreitet zu haben. Er soll gesagt haben, er habe einen gedruckten SA-Befehl zur Anzündung des Reichstagsgebäudes gesehen und die Regierungserklärung Hitlers enthalte nur Lügen.“ Außerdem hat Timmer die Behauptung der Hitler-Regierung, dass keinem Juden ein Haar gekrümmt worden sei, für unwahr erklärt. Von einem Sondergericht wurde er zu drei Monaten Haft verurteilt. Als Timmer seine Meinung weiterhin vertrat, wurde er Ende 1934 abermals zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

1936 verwehrte man Timmer eine Konzession zum Ausschank von Branntwein, die er für sein Geschäft beantragte. Mit Blick auf die zwei Haftstrafen hieß es, dass ihm die für sein Gewerbe erforderliche Zuverlässigkeit fehle. In einem 11-seitigen Schreiben an den Provinzialausschuss der Provinz Oberhessen brachte Timmer unerschrocken seine Ansichten zum Ausdruck: „Es kann ein Geschäftsmann in politischer Gegnerschaft zur Regierung stehen, er kann die heutige Wirtschaftslinie als verfehlt ansehen, er kann das Führerprinzip mit Rücksicht auf geschichtliche Erscheinungen und auf Grund seiner Erfahrungen mit der Monarchie vor dem Krieg, für unser Volk für schädlich halten und kann trotz aller dieser Gegnerschaft im Wirtschafsleben zuverlässiger sein als ein anderer.” Mit deutlichen Worten hielt er an seinen

Standpunkten fest: „Ich will vorausschicken, dass ich durch Gefängnis nie zu einer Gesinnungsänderung zu bringen bin. Mit keinerlei Gewalt lasse ich mir eine Überzeugung aufdrängen, noch mir mein selbständiges Denken verbieten."

Zwar erhielt Timmer letztlich die angestrebte Konzession, doch im November 1936 wurde er zu Schutzhaft im Konzentrationslager Dachau verurteilt. 1939 wurde er entlassen, aber bald darauf in das Gefängnis in Frankfurt-Preungesheim verbracht. Dort musste Timmer Zwangsarbeit leisten und starb entkräftet am 22. April 1944 – im Alter von nur 54 Jahren.

125 Jahre nach der Geburt Hubert Timmers und 70 Jahre nach seinem Tod ist es an der Zeit, ihm auch in seiner Heimatstadt Neuss die Ehre zu verschaffen, die ihm gebührt. Nach den Widerstandskämpfern Hermann Düllgen (KPD) und Franz Sistemich (SPD) beispielsweise wurden bereits Straßen benannt. Und in der Rathauspassage ist ihnen ein Ort des Gedenkens gewidmet. Warum nicht dem einzigen katholischen Märtyrer?

Thomas Kaumanns
Porträt Hubert Timmer,
Foto: erzbistum-koeln.de

An die Redaktion des Pfarrbriefes der Pfarreiengemeinschaft Neuss-Mitte

Sehr geehrte, liebe Redaktionsmitglieder!

Der Pfarrbrief zu Ostern 2014 „durchkreuzt" hat mir mit seiner Thematik gefallen.
Auf einen wichtigen Punkt möchte ich kritisch eingehen: Sie haben drei ganze Seiten einer privaten Initiative zur Hilfe im Schwangerschaftskonflikt zur Verfügung gestellt.
Diese Hilfsorganisation arbeitet sicher mit viel gutem Willen und oft hilfreich.
Sie müssten nun aber mindestens ebenso viel Raum für die Darstellung von Caritas und Sozialdienst Katholischer Frauen (SKF) zur Verfügung stellen, denn diese Organisationen arbeiten im Auftrag und im Sinne der katholischen Kirche an dem gleichen brennenden Problem.
Und wenn schon private Initiativen sich vorstellen dürfen, dann erst recht die Stiftung Ja zum Leben 1000+ pro femina!
Material dazu füge ich bei.

Mit besten Grüßen
Ihr
Michael Nienaber
(Pfrarrer „i.R.")

Anm. der Redaktion: Das o.a. Material kann von der Redaktion zur Verfügung gestellt werden.

Die Redaktion freut sich über Leserbriefe und möchte Sie ermuntern, kurz anzusprechen, was Ihnen auffällt, sowohl Positives als auch Negatives. Ihren Leserbrief können Sie uns per E-Mail an pfarrbrief@neuss-mitte.de senden oder als klassischen Brief in den Pfarrbüros abgeben.

Osterfrühstück

Das Osterfrühstück hat seinen Ursprung im vorigen Jahrhundert oder sogar noch früher, als Vereine und Gliederungen einer Pfarre geschlossen zum Tisch des Herrn gingen. (Fünftes Kirchengebot: Du sollst wenigstens einmal im Jahr die heilige Kommunion empfangen, und zwar in der österlichen Zeit.) Dem Marienchor war damals die 8-Uhr-Messe am Sonntag nach Weißen Sonntag zugeteilt. Das sich anschließende Frühstück wird seit einigen Jahren als Gelegenheit gesehen, Jubilare zu ehren.
An hübsch dekorierten Tischen fanden sich in diesem Jahr viele fröhlich gestimmte Chormitglieder nach der 10-Uhr-Messe im Marienhaussaal ein. Auch Monsignore Wilfried Korfmacher, Pfarrer Michael Nienaber und Kantor Stefan Palm erfreuten sich an dem trefflich hergerichteten und gut bestückten Frühstücksbuffet.
Nach einer gewissen Zeit wurden die munteren Gespräche für die Ehrung der Jubilarin, Frau Ellen Goldbach, unterbrochen. Msgr. Korfmacher ehrte sie für 55 Jahre Mitgliedschaft im Marienchor, indem er eine kurze Dankrede an die Jubilarin hielt und Geschenk und Blumen überreichte. Ein Ständchen des Chores folgte.

Mit zustimmender Freude nahmen die Chormitglieder zur Kenntnis, dass Heiligabend in der Christmette die **Jubelmesse von Carl Maria von Weber** gesungen wird. (Erstmals am 27. Oktober 1968 gesungen.) Gleich nach den Sommerferien wird die intensivere Probenarbeit dafür als drittes Mitsing - Projekt dieses Jahres beginnen.

Ab dem 21. August 2014 können Interessierte ohne Voranmeldung an diesem Mitsing-Projekt teilnehmen, und zwar jeweils donnerstags von 19:30 Uhr bis 21:00 Uhr im Marienhaus Kapitel-/Ecke Tückingstraße.

Heribert Welter
Foto: Heribert Welter

„Musica Baltica“ in der 20. Romanischen Nacht im Quirinus Münster

Joachim Neugart ist auf eine wahre Fundgrube von Komponisten gestoßen, die er nach einer gewissenhaften Auslese bei der 20. Romanischen Nacht am Sonntag, 6. Juli von 17.30 Uhr bis 22.00 Uhr in St. Quirinus präsentieren möchte. Neben dem Münsterchor und dem Kammerchor Capella Quirina unter seiner Leitung wird der Auftakt des Abends vor allem durch das Vokalensemble Freiburger Domkapelle gestaltet. Weiteres Highlight: Der international erfolgreiche Jazz-Pianist Kristjan Randalu. „Mit der entsprechenden Beleuchtung wird der Abend zu einem Fest der Sinne“, freut sich Neugart.
Wegen der Fußballweltmeisterschaft konnte der gewohnte Termin am Samstagabend nicht gehalten werden. Da sich ansonsten das erste Wochenende in den Sommerferien bewährt hatte, lag es nahe, das Konzert auf den frühen Sonntagabend zu verlegen. Jetzt hofft Neugart, dass sich viele Neusser für etwas Neues offen zeigen. „Denn wer sie einmal gehört hat, den wird die baltische Chormusik nicht mehr loslassen“.

A Capella durch Romantik und Gegenwart

Viele namhafte baltische Komponisten für geistliche Chormusik will er an diesem Abend präsentieren. „Ich habe mich um eine bunte Mischung bemüht, die einen Einblick von der Entwicklung der baltischen A-cappella-Chormusik von der Romantik bis zur Gegenwart erlaubt“. Jeder Chor legt dabei einen anderen Schwerpunkt. Praulins, Pärt, Miskinis, Dubra, Karlssons, Stivrina, Jermaks, Essenvalds, Naujalis und Arne werden mit ihren farbigen Motetten vorgestellt..

Höhepunkt des Abends wird ein gemeinsames Stück, bei dem mehrere Chöre sich verteilen und gemeinsam singen. „Bei uns muss man sich vor der klassischen Erwartungshaltung, dass der Chor vorne singt und das Publikum auf dem Platz sitzt ohnehin verabschieden“, so Neugart, dem wichtig ist, dass die Besucher in seinen Konzerten von den klanglichen Reizen des gesamten Kirchenraumes profitieren.

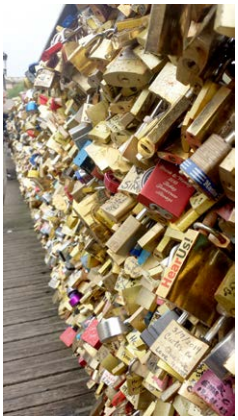
Kristjan Randalu am Klavier

Im Mittelpunkt des Abends steht der estnische Jazz-Pianist Kristjan Randalu, der eigene Improvisationen spielt. Der in Deutschland aufgewachsene Pianist erfreut sich inzwischen internationaler Beliebtheit. „Ich freue mich sehr, dass wir ihn für diesen Abend gewinnen konnten“, so Neugart. Wer sich einen Einblick in das Schaffen des Pianisten verschaffen möchte, hat hierzu auf www.youtube.de oder auf www.randalu.com Gelegenheit.

Karten erhältlich im Vorverkauf in drei Kategorien bei der Tourist-Information und im Bücherhaus am Münster.

Christa Brüster
Foto: Diego Prats

Gospelchor HearUs! in Paris



Von Donnerstag, dem 1. bis Sonntag, dem 4. Mai, weilte der Neusser Gospelchor "HearUs!" in der französischen Hauptstadt. Das von Regionalkantor Michael Landsky vorbereitete musikalische Programm führte die Sängerinnen und Sänger in die katholische Kirche "Saint-Eustache" und in die evangelische Christuskirche, zu der seit dem Pariser Weltjugendtag 1997 im Zeichen der Ökumene musikalische Kontakte bestehen.

Der Chor wurde sehr herzlich begrüßt und gestaltete für die zahlreichen Teilnehmer einen kirchenmusikalisch lebendigen und mitreißenden Gottesdienst mit Gospels und Spirituals. Am Ende gab es reichlich Beifall, einige Zugaben sowie die Einladung zu einem erneuten Besuch.

Natürlich nutzten die Chormitglieder die Paris-Visite zu einem ausgiebigen Besichtigungsprogramm, bei dem die Kathedrale Notre Dame, Sacré Coeur und der abendlich beleuchtete Eiffelturm nicht fehlen durften. Einen weiteren Höhepunkt im Sightseeing-Programm bildete eine Nachtfahrt auf der Seine.

Die Chormitglieder traten mit vielen neuen Eindrücken glücklich die Heimfahrt ins Rheinland an.

Peter Schnitzler

Fotos: Christina Stroh und Peter Schnitzler

Aktuelles aus der Kirchenmusik in Hl. Dreikönige und St. Pius

... Rückblick

- Zur Einführung des **neuen Gotteslobs** wurden Lieder aus diesem mit Regionalkantor Michael Landsky an drei Abendterminen auf der Orgelempore der Dreikönigenkirche und beim regionalen Chortag in Knechtsteden eifrig geprobt!
- Anlässlich der **Erstkommunionfeier** in Hl. Dreikönige am 27. April sangen erstmals Jugendchor **„Starlights" und DreikönigenChor** zusammen. Die Chorleiter Angela Bust und Michael Landsky planen weitere gemeinsame Aktionen der Chöre. Singen hat nichts mit dem Alter zu tun...
- Am 5. Sonntag der Osterzeit (18.5.) gestaltete der DreikönigenChor kirchenmusikalisch die Festmesse zum **silbernen Priesterjubiläum** von Pfarrer Elmar Kirchner. Chor und Blechbläserensemble intonierten unter Leitung von Regionalkantor Michael Landsky u.a. die „Missa festiva" von Wolfram Menschick in der Münsterkirche St. Quirin.
- Zum **100-jährigen Bestehen des Botanischen Gartens** Neuss war am 25. Mai der Gospelchor HearUs! eingeladen. Konzert und ökumenischer Gottesdienst wurden mit Gospels und Spirituals sowie neuen Geistlichen Liedern am Nachmittag des Festtages musikalisch gestaltet.
- Im **Requiem** am 2.6. in der Dreikönigenkirche gedachten auch viele Chormitglieder aus der Pfarreiengemeinschaft Neuss-Mitte und dem Kammerchor Cantica Nova im Projektchor der verstorbenen Sängerin **Uta Happekotte**. Möge sie ruhen in Frieden!

Vorschau ...

- Samstag, 23.8.2014, 20.00 Uhr, Hl. Dreikönige, **Thematisches Chorkonzert** mit Choralcanto Neuss
- Donnerstag, 4.9.2014, 21.00 Uhr, Hl. Dreikönige, Evensong mit **Choralcanto** Neuss
- Samstag, 6.9.2014, 20.00 Uhr, Hl. Dreikönige **„Himmelsgesang"** - Chormusik von Mendelssohn, Brahms „Missa canonica", Nystedt „Immortal Bach", Schütz, Whitacre und Haßler. Ausführende: **Studentenchor der Friedrich-Schiller-Universität Jena**
- Dienstag, 16.9.2014, 12.00 Uhr, Hl. Dreikönige, **Orgelpunkt am Mittag** (Kirchenmusiktage), Orgelwerke von Bruhns, Bach und Widor sowie Improvisation, Michael Landsky (Orgel)
- Mittwoch, 17.9.2014, 19.30 Uhr, Hl. Dreikönige, **Gospelabend** mit Gospelchor **HearUs!**, Ltg. Michael Landsky (Kirchenmusiktage)
- Sonntag, 21.9.2014, St. Pius, **Kindermusical Jona**. **Tonleiter und Starlights** (Pfarrfest St. Pius)
- Allerheiligen, Samstag, 1.11.2014, 16.30 Uhr, Hl. Dreikönige **„Trauer und Trost"** - Geistliche Musik am Vorabend des Allerseelentages Ausführende: **DreikönigenChor** Neuss, Ltg. u. Orgel Michael Landsky
- Samstag, 22.11.2014, **Projekttag „Evensong"** mit dem DreikönigenChor und Gästen (akt. Informationen siehe Pfarrnachrichten und Internetseite)

Informationen im Internet:
www.kirchenmusik-information.de

„Keine Form der Nächstenliebe ist der Vinzenz-Konferenz fremd.“

Ausflug der Sprachgruppe nach Xanten 2009

Nach diesem Grundsatz handeln die Männer der Vinzenz-Konferenzen.
Durch ihren Einsatz und das Eintreten für die Schwachen und Benachteiligten leisten sie einen wertvollen Beitrag für die Gesellschaft.
Aufgabenschwerpunkte der Vinzenz-Konferenz in Hl. Dreikönige waren: Die Altenarbeit in ihren vielen Erscheinungsformen, Haus- und Krankenbesuche und Betreuung alter Menschen im Haus Nordpark, einem Seniorenheim in der Neusser Nordstadt, gebaut als Gemeinschaftswerk aller Neusser Vinzenz-Konferenzen.

Darüber hinaus kümmerten sich die Mitglieder um Spätaussiedler aus der früheren Sowjetunion, den von dort zugereisten Juden und um Flüchtlinge. Sie begleiteten sie bei Behördengängen, Entschuldung, Berufsvorbereitung, Wohnungssuche und berieten in vielen alltäglichen Fragen. Ganz besonders nahmen sie sich der Russland-Deutschen an, denen sie zum Beispiel kostenlosen Deutschunterricht anboten. Frohe Feste vermittelten Begegnung und Kultur. Gemeinsame Ausflüge brachten den Aussiedlern die nähere und weitere neue Heimat näher.
In den Pfarrbriefen wurde mehrfach über die Arbeit der Vinzenz-Konferenz berichtet. Regelmäßig wurde um neue, jüngere Mitarbeiter geworben.

Im Trend unserer Zeit - leider ohne Erfolg!
2006, als die Vinzenz - Konferenz den 10 - jährigen Wiederanfang feierte, entstand dieses Bild:

hinten von links: U. Straatmann, F. Siemon, W. Biermann, A. Spanke, W. Esser, J. Brotz, J. Ingerfeld, vorne von links: W. Irmen, E. Siepe, G. Rikowski, H. Sossenheimer, E. Strotkoetter.

Heute haben sich die Reihen der Vinzenz-Brüder durch Wegzug, Alter und Tod so gelichtet, dass sie ihre Arbeit nicht mehr leisten können. Schweren Herzens mussten sie die Auflösung beschließen.
Ein großer Verlust, nicht nur für Hl. Dreikönige!
Ein herzliches Dankeschön für die geleistete, wertvolle Arbeit und die vorbildliche Haltung den Benachteiligten gegenüber in den fast 20 Jahren seit Neubelebung der Vinzenz-Konferenz Hl. Dreikönige

Resi Linßen
Fotos: Gerhard Rikowski, Uwe Strunck

Ausflug der Sprachgruppe 2012 nach Koblenz

Die **Kinderseiten zum Pfarrbrief** liegen an den Schriftenständen aus. Allen Kindern viel Spaß!

Herzliche Einladung zum **Gottesdienst im Grünen auf dem Kamberger Hof** mit Pfarrerin Jabs-Wohlgemuth zum Start in die Sommerferien am Samstag, den 5. Juli um 18 Uhr.

Zu den nächsten **Taizégebeten** laden wir herzlich ein: Donnerstag, 11. September um 19.00 Uhr in St. Pius (vorbereitet von der „jungen Kirche“) und Mittwoch, 24. September um 19.30 Uhr ebenfalls in St. Pius (vorbereitet vom ökumenischen Vorbereitungskreis).

Am Samstag, 20. September feiert die **Kita Hl. Dreikönige** ihr erstes **Herbstfest** am neuen Standort im Schatten der Dreikönigenkirche. Alle Eltern und Gemeindemitglieder sind herzlich eingeladen!

Das **Pfarr- und Kindergartenfest St. Pius** ist für Sonntag, 21. September 2014 geplant. Im Anschluss an die Familienmesse wird die “Pfarrkirmes” eröffnet. Auch hierzu herzliche Einladung!

Die nächste **Nacht der offenen Kirchen** findet am Freitag, 24. Oktober statt. Von 19.00 bis 23.00 Uhr öffnen dann wieder viele christliche Kirchen und Kapellen in Neuss ihre Türen und laden alle Interessierten zum Besuch ein. Weitere Informationen folgen unter www.offene-kirchen-in-neuss.de und in unseren Kirchen (siehe auch S. 20/21).

Hilfsbereite Menschen gesucht! Die Redaktion erreichte folgende Anfrage:
Wer könnte meine **Mutter in der Parkresidenz** an St. Kamillus ein- bis zweimal die Woche **besuchen** - sie an die Sonne führen - sich ein wenig mit ihr unterhalten? Nach 17.00 Uhr und am Wochenende. Rückmeldung bitte an 0170/3175078 (ganztägig) oder E-Mail: kleinert.thomas@me.com

Die Vorsitzende des **Sozialdienstes katholischer Frauen**, Stefanie Sassenrath, verabschiedete Gertrud Gebauer in den Ruhestand. In den 33 Jahren engagierter und erfolgreicher Arbeit hat die Geschätsführerin viele Impulse gesetzt und wichtige Entwicklungen voran geschoben. Nachfolgerin wird **Ruth Braun**, die bereits stellvertretende Geschäftsführerin war.
Herzlichen Dank und Gottes Segen zu einem neuen Lebensabschnitt der scheidenden Stefanie Gebauer und viel Erfolg der neuen Geschäftsführerin Ruth Braun.

Die Katholische junge Gemeinde (KjG) im Erzbistum Köln kritisiert die Ausdehnung der täglichen Schulzeit und hat daher die schulpolitische Kampagne **„35 Stunden & keine Minute länger“** initiiert.
Sie fordert:
... eine 35-Stunden-Woche für SchülerInnen,
... einen Schulschluss um 16 Uhr,
... einen schulfreien Nachmittag pro Woche.

Die Unterstützung dieses Anliegens ist u.a. möglich durch Unterschreiben und Verbreiten einer Online-Petition.
Aktuelle Informationen zur Kampagne unter www.kjg-nrw.de.

Bilderrückschau

Bei der **„ökumenischen" Radtour** am Montag der Karwoche machte sich auch in diesem Jahr eine kleine Gruppe mit dem Rad auf den Weg zu Wegkreuzen der Umgebung. An verschiedenen Stationen lasen die Teilnehmer Passagen aus der Passionsgeschichte in ganz modernen und unterschiedlichen traditionellen Bibelübersetzungen.

Die letzte Station war eine kleine Andacht in der Markus-Kirche in Grefrath, wo Pfarrerin Kathrin Jabs-Wohlgemuth eine bedenkenswerte Betrachtung zu Josef von Arimathäa hielt - der immer zu wenig beachteten, aber sehr interessanten Gestalt am Rande des Karfreitagsgeschehens.
Foto: Harald Frosch

Ende Mai haben die portugiesische Gemeinde und die Mariengemeinde gemeinsam das **Fatima-Fest** gefeiert. Damit erinnerten sie an die Marienerscheinung von Fatima, der immer am 13. Mai gedacht wird. Nach der Messfeier wurde die Marienstatue in einer Prozession um die Kirche getragen und es schloss sich ein kleines Fest auf dem Marienkirchplatz an mit portugisischen Speisen und von der Kath. Jugend St. Marien (KJM) betreuten Spielständen.
Fotos: Thomas Kaumanns

Herzlich gratulieren wir **Pfarrer Elmar Kirchner**, der mit einer Festmesse am Sonntag, 18. Mai im Quirinusmünster sein Silbernes Priesterjubiläum gefeiert hat. Ein besonders weit angereister Gast war Erzbischof Dr. Philip Naameh aus Ghana, der seit Studienzeiten mit Pfarrer Kirchner befreundet ist.
Fotos: Thomas J. Stude

Robert Kleine, aufgewachsen in der Dreikönigenpfarre , ist aktiver Schütze in Neuss.
Jetzt ist der Dom- und Stadtdechant von Köln als geistliches Oberhaupt von 470 000 Schützen eingeführt worden. Herzliche Glückwünsche dem **Bundesschützenpräses**!
Viel Freude und Gottes Segen!
Foto: Stefan Reinelt

Utas Weg – „durchkreuzt“

Unfassbar für uns aus der Pfarrbriefredaktion, für die Kirche in Neuss, viele, aus unseren Gemeinden und für die Maximilian- Kolbe - Schule ist es, dass Gottes Ratschluss

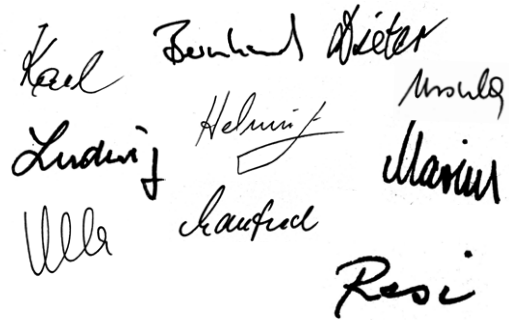
Uta Happekotte

plötzlich, während ihres Unterrichts in der Maximilian - Kolbe – Schule, zu sich heimgeholt hat.
Den Pfarrbrief, den Sie jetzt in Händen halten, hat sie noch mit vorbereitet und sich selbstverständlich zur Redaktionssitzung am 28. Mai angemeldet.

Nun haben wir sie am 2. Juni 2014 in der Auferstehungsmesse in Hl. Dreikönige Gottes Güte anvertraut und sie anschließend **„ über ihre letzte Wegkreuzung“** auf den Neusser Hauptfriedhof begleitet.

Uta Happekotte, geborene Siemon, (20. November 1963 - 26. Mai 2014)

war mit Leib und Seele Hauptschullehrerin. Sie liebte ihre Kinder und ihre Kinder mochten sie. Darüber hinaus war sie vielfach ehrenamtlich in den Neusser Kirchengemeinden aktiv. So arbeitete sie auch als Mitglied des Pfarrgemeinderates seit Beginn des gemeinsamen Pfarrbriefs für die Pfarreiengemeinschaft Neuss - Mitte in der Pfarrbriefredaktion mit.
Mit Uta Happekotte haben wir eine sehr engagierte, zuverlässige Partnerin verloren.
Ihre Worte hatten Gewicht. Ihre positive, humorvolle Art steckte an und konnte Brücken bauen.
Uta, wir vermissen Dich ,
Deine Herzlichkeit, Offenheit und Hilfsbereitschaft,
Deine spontanen Einfälle und die Bereitschaft, andere anzusprechen und dein weites Herz.
Wir danken Dir und hoffen, dass Du jetzt, in Gottes Frieden und in seiner Freude leben darfst.



Aufgewachsen in der wohlbehüteten Gemeinschaft der Siegstraße und ihrer Familie mit den drei Geschwistern verbrachte **Uta Happekotte** ihre kirchliche Jugendzeit in einer KJG-Gruppe, die aus einer Gruppenleiterschulung nur für Dreikönige hervorgegangen war. Ihre Mitglieder wurden zwar nie Gruppenleiter, hatten aber als normale KJG-Gruppe viel Spaß miteinander. Dort lernte sie die Arbeit in der Pfarre kennen und lieben. Es wurden gemeinsam (Jugend-) Messen zu allen möglichen Anlässen vorbereitet, man ging nicht nur am Montag in der Karwoche nach Langwaden, war auf Wochenendfahrten, mehreren zweiwöchigen Sommerfahrten in die Schweiz und nahm gemeinsam an allen Veranstaltungen teil, die die damals noch vorhandenen Jugendkapläne anboten. Alles das legte für Uta Happekotte den Grundstein für ihre spätere Entscheidung nach einer dualen Ausbildung zur Industriekauffrau mit dem Abschluss Diplom-Betriebswirtin noch ein Lehramtsstudium anzuschließen mit den Fächern Katholische Religion und Geschichte. Während ihrer langjährigen Tätigkeit als Lehrerin an der Maximilian-Kolbe-Schule engagierte sie sich vor allem in der Firmvorbereitung - zunächst für Hl. Dreikönige und St. Pius, später auch für St. Quirin und seit einigen Jahren für alle Pfarren unserer Pfarreiengemeinschaft – vorwiegend für „ihre“ Schüler. Sie konnte mit ihnen umgehen, kannte ihre Denk- und Handlungsweisen und begeisterte sie. Sie wusste, worauf es ankam, wenn man Jugendliche für die „Sache Jesu“ begeistern wollte.

Sie war Mitglied im Pfarrgemeinderat und eine große Stütze der Pfarrbriefredaktion. Im Pfarrgemeinderat vertrat sie zwar die Pfarre Hl. Dreikönige, wohnte aber seit einigen Jahren schon in St. Pius und sang unter anderem in Quirin im Münster-Chor. Und wenn man dann noch bedenkt, dass es ohne ihren Wegzug aus der Parterre-Wohnung in der Jülicher Str. 61 für die Pfarre Hl. Dreikönige während der mehr als drei Jahre des Stilllegens, des Abrisses und des Neubaus unseres Pfarrzentrums keine Bleibe für all die Aktivitäten bei uns gegeben hätte, können wir ihr jetzt noch dankbar dafür sein, dass sie genau zum richtigen Zeitpunkt nach Pius gezogen war.

Am 26. Mai brach sie unerwartet während des Unterrichts in ihrer Klasse zusammen, in der Klasse also, um deren Kinder sie sich vier Jahre lang wie eine Ersatzmutter rührend gekümmert hat.

Wir werden ihr fröhliches Wesen, ihre ständige Bereitschaft Aufgaben in unseren Pfarren zu übernehmen schmerzlich vermissen. Ihre Eltern und Geschwister schließen wir in unser Gebet ein. Möge Gott, der Herr, ihr all das Gute vergelten, das sie in ihrem Leben getan hat.

Hildegard Wehres

„Wer an mich glaubt, wird leben in Ewigkeit“ Joh 11

Unerwartet und unfassbar hat Gott im Mai 2014

José Gomes Rodrigues im Alter von 63 Jahren zu sich geholt.

32 Jahre arbeitete er als sehr aktiver und beliebter Dipl. Sozialarbeiter für die Caritas in Neuss. Sein friedliebendes, offenes und hilfsbereites Wesen fehlt vor allem seiner Familie, aber auch den Kollegen und Kolleginnen und besonders vielen Menschen am Rande der Gesellschaft.
In jedem Menschen sah José ein Gotteskind und wollte am Liebsten bei den Ärmsten sein; im letzten Jahr war er z. B. noch in Mosambik. Mit ganzer Kraft kämpfte er um gleiche Rechte für alle. Und wenn er jemanden verletzt hatte, zögerte er nicht, sich zu entschuldigen.
Seine freundliche, humorvolle, liebenswerte Art wird den Menschen, die ihn gekannt haben, fehlen.

Möge Gott ihm Heimat geben in seiner Nähe und in seinem Frieden.

Stefanie Sels

Wolfgang Pauen

der Architekt, Kunstliebhaber, Zeichner, Musikliebhaber, Musiker, Reiseliebhaber... hat uns verlassen. Und wie es so seine Art war, hat er nicht viel Aufhebens davon gemacht, ist nach einem ereignisreichen Leben einfach eingeschlafen im Kreise seiner Lieben.
Mehr als 20 Jahre war Wolfgang Pauen Mitglied des Pfarrgemeinderats von Hl. Dreikönige. In dieser Zeit hielten „Kunst und Kultur“ Einzug in unsere Pfarre – „Kunst bei uns“ sein zentrales Anliegen. Künstler und Musiker aus unserem Viertel – sie der Öffentlichkeit vorzustellen, das war ihm wichtig. Hier griff er auch mal selbst zur Geige mit seinem Liebhaberorchester.
Reisen für und mit der Pfarre – sein anderes großes Anliegen. Die Frage: „Herr Pauen, wann fahren wir wieder?“ wurde Jahr für Jahr erfolgreich gestellt. So können wir heute auf die stolze Bilanz von 50 ein- oder mehrtägigen Reisen zurückblicken. Wenn Wolfgang sich im Bus neben den Fahrer setzte, die „Lieben Mitreisenden“ begrüßte und ein Lied als Morgenlob anstimmte, wussten alle: Hier sind wir richtig!
Nun hat er seine letzte Reise angetreten. Und uns bleibt nur übrig zu sagen: „Danke, Wolfgang Pauen!“

Klaus Spickernagel
Foto: Klaus Spickernagel

Chronik vom 1. März 2014 bis 31. Mai 2014
St. Quirin – Hl. Dreikönige – St. Pius – St. Marien

Das Sakrament der Taufe empfingen

Abend, Louan Joel
Aldenhoven, Henry
Claro Faymonville, Marie Vivet
Deuss, Sophia Melody
Düpmeier, Maximilian
Froitzheim, Abbey
Glozbach, Leni
Holterbosch, Quirin Theodor
Kamps, Marie
Kauff, Lya Zora
Klinkner, Franziska
Odenthal, Dominic
Pelzer, Leon
Pristollik, Ewa Michelle
Pütz, Annika
Quednau, Marie Sophie
Schaub, Julia
Weigel, Tom Karl
Wetjen, Arthur Ferdinand

In der gedruckten Ausgabe des Pfarrbriefs finden Sie hier die Namen der Verstorbenen. Aufgrund kirchlicher Datenschutzbestimmungen dürfen wir diese leider im Internet nicht mehr veröffentlichen.

Das Sakrament der Ehe spendeten sich:

Fabio Bologna und Nadine Busse
Tobias Schenkel und Katharina Bittner
Florian Volkmar Schröder und Stefanie Schöpel

Taufbecken von St. Barbara

Pastoralbüro am Quirinusmünster
Freithof 7, 41460 Neuss
Tel. 02131 / 22 23 27,
Fax 02131 / 27 86 24
kirche@neuss-mitte.de

Öffnungszeiten:
Mo.-Fr. vormittags 09:30 - 12:00 Uhr
Mo.-Do. nachmittags 14:30 - 17:00 Uhr

Kontaktbüro an Hl. Dreikönige
Jülicher Straße 63, 41464 Neuss
Tel. 02131 / 4 25 50,
Fax 02131 / 4 85 11
kirche@neuss-mitte.de

Öffnungszeiten:
Mo.+ Fr. vormittags 09:30 - 11:30 Uhr
Mi. nachmittags 15:00 - 17:00 Uhr

Pfarrer

Msgr. Guido Assmann, Freithof 7, 41460 Neuss	T: 3 14 33 10	oberpfarrer.assmann@neuss-mitte.de

Pfarrvikare

Msgr. Wilfried Korfmacher, Marienkirchplatz 30, 41460 Neuss	T: 27 19 44	pfarrer.korfmacher@neuss-mitte.de
Pfarrer Jürgen Arnolds, Freithof 5, 41460 Neuss	T: 7 52 93 90	pfarrer.arnolds@neuss-mitte.de

Kaplan

P. Gregory, Niederstraße 65, 41460 Neuss	T: 27 67 25	pater.gregory@neuss-mitte.de

Diakone

Michael Thiele, Jülicher Straße 63, 41464 Neuss	T: 40 94 31	diakon.thiele@neuss-mitte.de
Hermann-Josef Lorenzen, Minkel 12a, 41472 Neuss	T: 46 82 78	diakon.lorenzen@neuss-mitte.de

Subsidiare und weitere Priester

Pfr. Guido Dalhaus, Münsterstraße 9, 41460 Neuss	T: 1 53 92 29	pfarrer.dalhaus@neuss-mitte.de
Pfr. Prof. Dr. Michael Durst, Blücherstraße 20, 41460 Neuss	T: 2 14 32	professor.durst@neuss-mitte.de
OStR Pfr. i.R. Volker Henseling, Jülicher Straße 59, 41464 Neuss	T: 4 25 65	
Pfr. Elmar Kirchner, Elisenstraße 9, 41460 Neuss	T: 5 25 30 53	pfarrer.kirchner@neuss-mitte.de
Pfr. Msgr. Jochen Koenig, Augustinusstraße 46, 41460 Neuss	T: 1534750	pastor.koenig@t-online.de
Pfr. i.R. Michael Nienaber, Marienkirchplatz 32, 41460 Neuss	T: 2 50 21	pfarrer.nienaber@neuss-mitte.de

Unser Spendenkonto:

KGV Neuss-Mitte, 93365914,
Sparkasse Neuss, BLZ 305 500 00
IBAN: DE 93 3055 0000 0093 3659 14

Bitte unbedingt den Verwendungszweck angeben, damit Spenden zugeordnet werden können.
Spendenbescheinigung möglich: Bis 200 EUR gilt der Einzahlungsbeleg; Bei Beträgen über 200 EUR bitte im Überweisungstext angeben:
Zweck, Straße, Hausnummer, Postleitzahl.

Pfarrnachrichten online:

www.neuss-mitte.de

Newsletter bestellen:

webmaster@neuss-mitte.de

Intentionen

Gerne nehmen wir Ihre Gebetsanliegen, so genannte Intentionen, in unsere Messfeiern mit hinein. Nur der Sonntagmorgen soll reserviert sein für die Gebetsanliegen der Kirche und unserer Pfarrgemeinden. Hier nehmen wir keine privaten Intentionen an.
Ist jemand verstorben, so kann am Tag der Beisetzung gerne auch in den täglichen Morgenmessen um 9 Uhr namentlich für die Verstorbenen gebetet werden.

Taufe

Das Taufsakrament wird an jedem Sonntagnachmittag um 15 Uhr gespendet. Der Taufort wechselt zwischen den vier Pfarrkirchen: Am 1. Sonntag im Monat im Quirinusmünster, am 2. Sonntag in der Dreikönigenkirche, am 3. Sonntag in St. Marien und

Kontaktbüro an St. Marien
Marienkirchplatz 28-30, 41460 Neuss
Tel. 02131 / 2 12 56,
Fax 02131 / 27 85 37
kirche@neuss-mitte.de

Öffnungszeiten:
Mo.+ Mi. +Fr. vormittags 09:30 - 11:30 Uhr

Kontaktbüro an St. Pius X.
St. Piuskirchplatz 5, 41464 Neuss
Tel. 02131 / 4 02 66 25,
Fax 02131 / 4 02 66 26
kirche@neuss-mitte.de

Öffnungszeiten:
Di. + Do. vormittags 09:30 - 11:30 Uhr

Pastoralreferent und Gemeindereferentin

Thomas Burgmer Freithof 3, 41460 Neuss	T: 7529387	pastoralreferent.burgmer@neuss-mitte.de
Maria Moormann Alt Vorst 26b, 41564 Kaarst	T: 1 51 93 33	gemeindereferentin.moormann@neuss-mitte.de

Kirchenmusiker

Seelsorgebereichskantor Stefan Palm	T: 02461 / 18 46	kantor@st-marien-neuss.de
Münsterkantor Joachim Neugart	T: 02131 / 2 17 19	muensterkantor@st-quirinus-neuss.de
Regionalkantor Michael Landsky	T: 02181 / 21 22 33	michael.landsky@t-online.de

Pfarramtssekretärinnen

Veronika Blankenheim, Elke Krapohl, Stephanie Kux, Ilse Wolff

Rendantur

Paul Goertz, Münsterplatz 16, 41460 Neuss	T: 935322	paul.goertz@rendantur-neuss.de

Telefonseelsorge

Anonym, kompetent, rund um die Uhr: 0800 / 111 0 111 und 0800 / 111 0 222
www.telefonseelsorge-neuss.de

am 4. Sonntag in St. Pius X. (14 Uhr). Die genauen Termine können in den Pfarrbüros erfragt werden. Taufeltern aus allen vier Pfarreien können aus der Terminliste die Taufkirche und den Termin frei auswählen.

Hochzeit

Sie möchten heiraten? Dies ist montags bis samstags möglich, am Samstag um 13 Uhr oder um 14:30 Uhr, sowie vormittags um 9 und um 10:30 Uhr*.
(*Wegen Beichtzeit nicht im Quirinusmünster.)
Ehejubiläen nehmen wir mit großer Freude in die Gemeindemessen hinein. Sondergottesdienste sind bei frühzeitiger Terminabsprache zu den gleichen Uhrzeiten wie die Trauungen möglich.

Krankensalbung

Die Krankensalbung wird gerne von uns Priestern in den Seniorenheimen, Krankenhäusern und zu Hause gespendet, ebenso die Krankenkommunion durch Priester, Diakon oder dafür bischöflich Beauftragte. Teilen Sie uns Ihre Bitte um einen Besuch über die Pfarrbüros mit.

Priesterlicher Notruf in Todesgefahr

Wenn ein Priester der Pfarreiengemeinschaft für die Sakramentenspendung in Todesgefahr nicht zu erreichen ist, rufen Sie die Zentrale des Etienne-Krankenhauses an: Tel 02131 / 529 500. Von dort wird sofort ein Priester des Dekanates informiert.

Nach mehr als fünf Jahren (Um-) Planungszeit und gut einem Jahr Bauzeit ist unser neues **Pfarrzentrum** und die **Kindertagesstätte Hl. Dreikönige** nun fertiggestellt.

Wir freuen uns darüber und möchten dies mit Ihnen feiern.

Am **Sonntag, 17. August 2014** beginnen wir um 11.30 Uhr mit einer Heiligen Messe in der Dreikönigenkirche.
Im Anschluss daran werden die Räume unseres Pfarrzentrums und der Kindertagesstätte gesegnet.
Ein kleiner Imbiss schließt sich an und es gibt die Möglichkeit, sich in den neuen Räumen umzusehen.

Sie sind herzlich eingeladen!